
Teilprojekt 2.1

ONLINE-SELBSTEINSCHÄTZUNGSHILFE: Pilotierung und Evaluation im Studienfach Betriebswirtschaftslehre*

2. erweiterte Auflage des Beitrages

„Pilotversion Selbsteinschätzungshilfe – Inhalte und Evaluation: Teilmodul 1“

Robert Jäckle

Technische Hochschule

Nürnberg Georg Simon Ohm

Tel.: 0911/5880 – 2754

E-Mail: robert.jaeckle@th-nuernberg.de

Harald Bolsinger

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Würzburg-Schweinfurt

Tel.: 0931/3511 - 8944

E-Mail: Harald.Bolsinger@fhws.de

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) unter dem Förderkennzeichen 01PL12019 (Gemeinsames Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre) gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.



*Wir danken K. Boos, A. Haag, M. Jungfleisch, A. Pfarr, C. Böpple, P. Frenzel und N. Schmitt für Ihre Unterstützung. Teile dieses Berichts zum Inhalt des Assessments und zur Konzeption der Evaluation wurden bereits von Bolsinger und Jäckle (2015) veröffentlicht.

Inhaltsverzeichnis

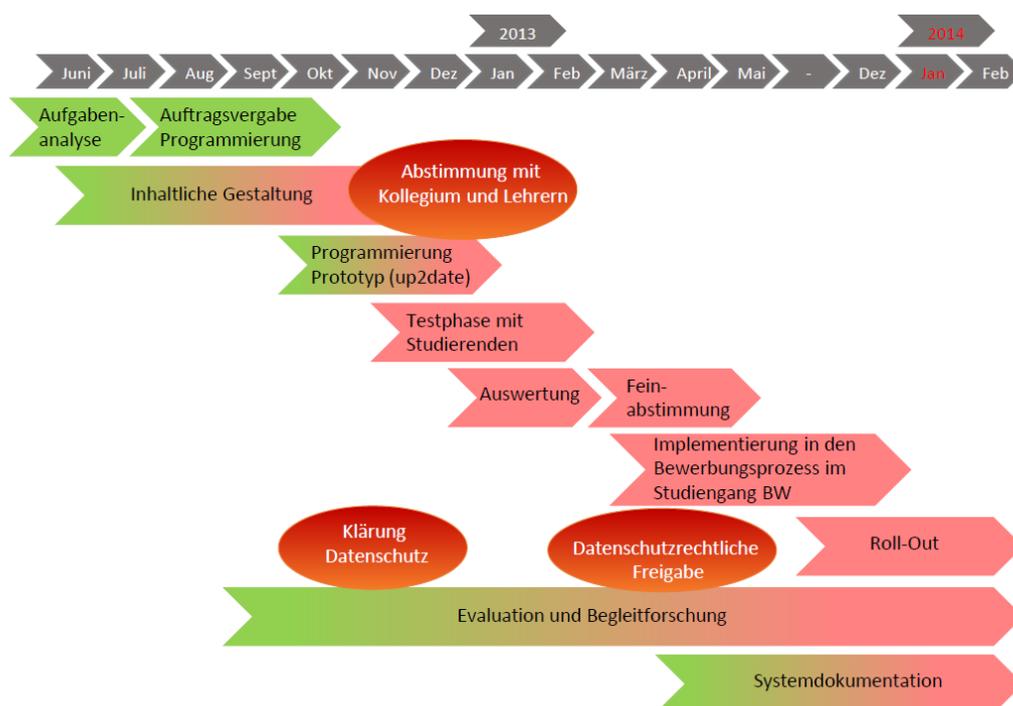
1	Projektüberblick	4
2	Marktsichtung verfügbarer Online-Studierfähigkeitstests.....	6
3	Umsetzung.....	7
3.1	Fachkonzept	7
3.2	Scrum-Testerstellungsprozess Pilotversion.....	10
3.3	Befragungsergebnisse Begutachtung Pilotversion.....	11
3.4	Evaluationskonzept	12
3.4.1	Wirkungszusammenhänge und Ergebniskategorien.....	12
3.4.2	Das Evaluationsproblem.....	14
3.4.3	Zur Durchführung der quantitativ kausalen Wirkungsanalyse.....	15
3.4.4	Datengrundlage	20
3.5	Ergebnisse der Evaluation: WS 13/14	21
3.5.1	Bewerberlage, Zulassungen, Immatrikulationen und experimentelle Variation	21
3.5.2	Teilnahme am Self-Assessment und Selektionseffekte.....	25
3.5.3	Self-Assessment und Selbsteinschätzung.....	28
3.5.4	Self-Assessment und Immatrikulationsentscheidung	29
3.5.5	Self-Assessment und Erfolg im Studium.....	32
3.6	Zweite Bewerberkohorte: WS 14/15.....	32
3.6.1	Bewerberlage, Zulassungen, Immatrikulationen und Teilnahme am Self-Assessment	32
3.6.2	Self-Assessment und Erfolg im Studium.....	33
3.7	Ergebnisse und Schlussfolgerungen	35
4	Roll-Out Modell	37
	Literatur.....	40
	Anhang 1: Fachwissen/Methodenkompetenz	42
	Anhang 2: Fachinteresse	49
	Anhang 3: Motivation und Sozialkompetenz	52
	Anhang 4: Selbsteinschätzung der Studierenden.....	54

Anhang 5: Fremdeinschätzung: „Wie WiWi bist du?“	57
Anhang 6: Feedback Studierende BW der FHWS	61
Anhang 7: Feedback Gymnasiallehrer/innen	64
Anhang 8: Verlinkung der Selbsteinschätzung im Online-Bewerbungsverfahren BWL für das WS 2013/14	66

1 PROJEKTÜBERBLICK

Übergeordnetes Ziel des Eingangs-Assessment-Centers an der FHWS Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt ist die Verringerung der Wahrscheinlichkeit eines Studienabbruchs in späteren Semestern eines Studiengangs bzw. die Erhöhung der „Bestehens-Quote“. Denn die Studierenden können mit diesem Eingangs-Assessment-Center bereits vor Studienbeginn zur Reflektion der notwendigsten Voraussetzungen für den jeweiligen Studiengang motiviert werden und es kann ein klares Bild des Studiengangs vermittelt werden. Erste zielgruppengerechte Erfahrungen mit den Kerninhalten, Anforderungen und Perspektiven des gewählten Studiengangs werden somit ermöglicht. Insbesondere sollen eigene Defizite erkennbar werden, welche einem erfolgreichen Studium des betrachteten Studienganges entgegenwirken würden. Die Kandidierenden erhalten spätestens durch das Eingangs-Assessment-Center erstmals ein gewisses Gefühl dafür, ob der angestrebte Studiengang die richtige Wahl sein kann. Das Eingangs-Assessment-Center wird im folgenden **Online-Selbsteinschätzungshilfe** genannt, da dies das Ziel und die Implementierung dieses Instruments treffend beschreibt. Die Wahl für eine Online-Lösung erschien aufgrund langfristig nicht planbarer zusätzlicher Personalkapazitäten für die Betreuung tausender von Bewerber/innen als sinnvollste Lösung, um dem nachhaltigen Einsatz des Instrumentes Vorschub zu leisten. Begonnen wurde mit einer pilotierten spezifischen Lösung für den Bachelor-Studiengang Betriebswirtschaftslehre.

ABBILDUNG 1: PROJEKTPLAN



Quelle: Eigene Darstellung

Auf Basis des inhaltlichen Inputs des Kollegiums der Lehrpersonen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften sowie nach Sichtung und Berücksichtigung der bereits an der Hochschule vorhandenen IT-Infrastruktur wurde ein Befragungstoolset konzipiert, das nach Fertigstellung hochschulweit multiplizierbar zum Einsatz kommen soll. Die Programmierung und Installation der technischen Basis der Online-Selbsteinschätzungshilfe ist so weit wie möglich inhouse sowie mit Standardsoftware nach einem entsprechenden Marktscreening und teilweise von einem externen Dienstleister für zwingend erforderliche wiederverwendbare Zusatzfunktionalitäten erfolgt.

Fachliche und inhaltliche Anlehnung der ersten mit dem Kollegium der Fakultät Wirtschaftswissenschaften entworfenen Online-Selbsteinschätzungshilfe für den Studiengang Betriebswirtschaftslehre erfolgte an den Kompetenzkategorien des Deutschen Qualifikationsrahmens und Lehrinhalten des Bachelor-Studiengangs Betriebswirtschaftslehre mit dem Ziel, ein Durchlaufen der Selbstbewertungshilfe zielgruppengerecht und spielerisch interessant zu gestalten. Die Selbstbewertungshilfe wurde deswegen als Fallstudie konzipiert und entsprechend illustriert, um Studieninteressierte zu aktivieren und die Reflexion im Nachgang durch Gespräche über die Fallstudie mit Dritten zu begünstigen.

Die erste Online-Selbsteinschätzungshilfe für den Studiengang Betriebswirtschaftslehre wurde Ende 2012 zunächst von ausgewählten Lehrpersonen der FHWS vorgelagerter Schulen beurteilt. Ihre Kritik, Anregungen und Ideen wurden anschließend eingearbeitet, bevor die Online-Selbsteinschätzungshilfe aktuellen Studierenden der FHWS zum eingehenden Test präsentiert werden konnte. Auch deren Rückmeldungen wurden aufgenommen und eingearbeitet, so dass mit Start des Bewerbungszeitraums für den Studiengang Betriebswirtschaft am 02.05.2013 die Online-Selbsteinschätzungshilfe als neues freiwilliges Element des Bewerbungsprozesses live erprobt werden konnte. Basierend auf der ersten Version, für deren Durchlauf noch ca. 1,5 Stunden veranschlagt werden mussten, wurde eine in ca. 30 Minuten durchlaufbare Selbstbewertungshilfe erstellt. Der Live-Einsatz in der Bewerbungsphase legte die Grundlage für die im weiteren Verlauf ausgeführte Evaluation des Instruments, welche für die Datenextraktion weiteren externen sowie internen Programmier-/Implementierungsaufwand nach sich zog. Ein wichtiger Punkt für die gezielte Begleitevaluation zum Nutzen des Instrumentes war die Absenz von empirischen Untersuchungen, ob derartige Online-Eingangs-Assessment-Center tatsächlich die Abbruchquoten senken können. Ohne einen Nutzenbeleg für die Pilotanwendung erachtete die Projektleitung eine Investition in weitere Selbstbewertungshilfen (Roll-Out) als nicht zielführend.

Im Dezember 2013 konnte die technische Gesamtlösung und die Pilotanwendung erstmals der gesamten Hochschule vorgestellt und zur Nutzung freigegeben werden. Zu diesem Zweck wurde eine technische Dokumentation sowie ein Vorgehensmodell zur Implementierung weiterer

Selbsteinschätzungshilfen erstellt und vorgestellt. Es ist in Planung und Vorbereitung, die technische Basis im Verlauf des Jahres 2014 zu aktualisieren (HTML5 als Basis für die Selbsteinschätzungshilfen; weitest gehende Fähigkeit zur Nutzung mobiler Endgeräte) sowie noch fehlende, aber für den Roll-Out-Prozess zwingend notwendige Funktionalitäten (Einrichtung und Pflege neuer Selbsteinschätzungshilfen ohne tiefere Programmierkenntnisse) in Eigenregie zu implementieren, Selbsteinschätzungshilfen für weitere Studiengänge zu entwickeln und ab Ende 2014 ff. zu implementieren sowie einen hochschulinternen Ressourcenpool für wiederverwendbare Elemente aufzubauen.

2 MARKTSICHTUNG VERFÜGBARER ONLINE-STUDIERFÄHIGKEITSTESTS

Das Projektteam recherchierte nach grundsätzlicher Beschäftigung mit Literatur zur Entwicklung webbasierter Eignungsberatungen für Hochschulen¹ im Herbst 2012 nach schon vorhandenen und erfolgreich durchgeführten Selbsteinstufungstests. Im Rahmen dieser Recherchearbeiten wurden vor allem zwei Tests einer intensiven Begutachtung unterzogen:

- Der Studieneingangstest der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW Stuttgart) stellte sich als in keiner Weise individualisiert heraus, was aber als grundlegende Anforderung für unsere Online-Selbsteinschätzungshilfe definiert wurde. Hier werden Standardfragen, wie sie auch in ähnlicher Form in Intelligenztests vieler andere Anbieter zu finden sind, aufgeführt, die in der Zusammenstellung von Testperson zu Testperson variieren. Die inhaltliche Gestaltung dieses Tests wurde daher auch an eine externe Firma übertragen, die solche Standardtests anbietet. (Quelle: Telefonat Katharina Boos mit Fr. Freyer, Mitarbeiterin der Zentralen Studienberatung DHBW Stuttgart).
- Das Self-Assessment der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm hatte zum Recherchezeitpunkt Self-Assessments für die Studiengänge Angewandte Chemie, Bauingenieurwesen, Mathematik (Regensburg), Elektrotechnik/Informationstechnik, Mechatronik/Feinwerktechnik, Maschinenbau, Werkstofftechnik und Verfahrenstechnik zur Verfügung gestellt. Studieninteressierte können hier eine jeweils ca. 90- bis 120minütige Online-Studienorientierung durchlaufen. Ziel dieser Self-Assessments ist es in erster Linie, den Studieninteressierten aufzuzeigen, wo ihre Interessen liegen, wie hoch der Grad der Motivation ausfällt und mit welchen Anforderungen sie in bestimmten Fachrichtungen rechnen müssen. Im ersten Teil des Self-Assessments der Georg-Simon-Ohm Hochschule wird die generelle Eignung für ein entsprechendes (hier technisches) Studium abgefragt. Neben den – für den jeweiligen Studiengang – typischen Interessensschwerpunkten werden auch die

¹ Vgl. Fischer (2008)

Studien- und Leistungsmotivation sowie kognitive Fähigkeiten in Anlehnung an Intelligenztests geprüft. Dieser Teil wurde durch eine Gruppe Berufs- und Fachoberschüler/innen und Gymnasiasten/innen mit entsprechendem Interesse auf freiwilliger Basis erprobt. Nachdem die Ergebnisse des ersten Testteils einer Itemanalyse unterzogen wurden, wurde diese vorläufige Endversion durch studiengangsspezifische Wissenstests ergänzt.²

Die Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm verfolgt, ebenso wie die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg mit den HAW Navigatoren (www.haw-navigator.de) und die Hochschule Niederrhein mit den HN Navigatoren (www.hn-avigator.de) einen beratenden bzw. orientierenden Ansatz. Hier stehen nicht nur Übungsaufgaben zur Verfügung sondern die Studieninteressierten erhalten zusätzliche Informationen zum Studium. Zum Abschluss durchlaufen die Studieninteressierten eine Abschlussreflexion und erhalten schlussendlich ein informierendes Feedback. Somit sind aus Sicht des Projektteams die bereits am Markt verfügbaren Online-Self-Assessments Beratungs- und Reflexionsverfahren und können nicht als harter Auswahltest betrachtet werden! Ziel des Studierfähigkeitstests soll es sein, über Aspekte des Studiums zu informieren und wesentliche Stärken und Schwächen in Bezug auf das Studium aufzuzeigen. Die Studienwahlentscheidung soll somit bewusster und unter eingehender Reflexion geschehen.

3 UMSETZUNG

3.1 FACHKONZEPT

Die Online-Selbsteinschätzungshilfe soll in erste Linie als Orientierungshilfe für Studieninteressierte dienen. So werden neben typischen Wissensfragen, wie sie in einem Betriebswirtschaftsstudium vorkommen, auch Fragen zur Selbsteinschätzung in Verhalten, Vorlieben und Studienmotivation gestellt. Aufbauend auf dem Kompetenzprofil des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR) wurden für die Selbsteinschätzungshilfe vier Module festgelegt:

² Vgl. Gensch, Kliegl (2011), S. 39 ff.

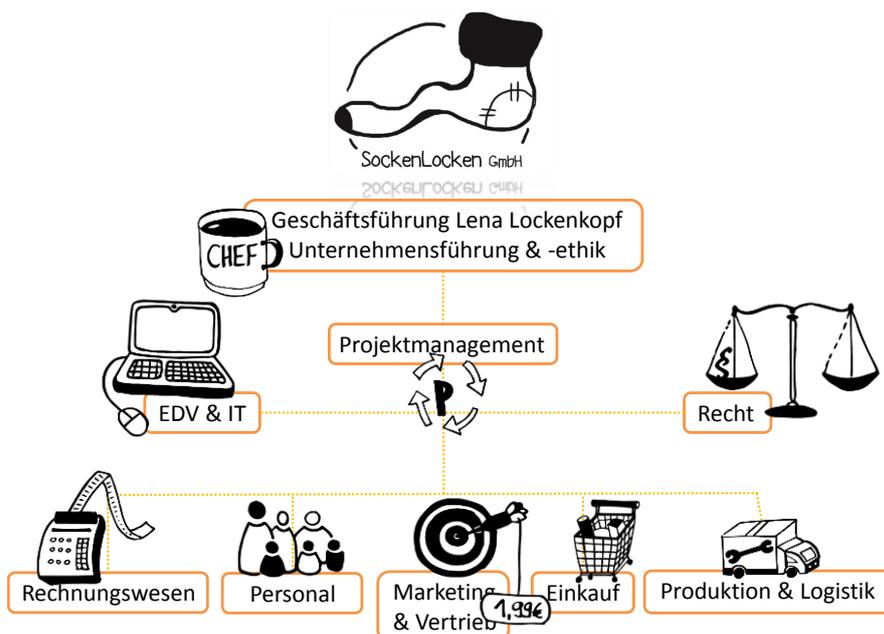
ABBILDUNG 2: KONZEPTIONALER AUFBAU



Quelle: Eigene Darstellung

Der pilothaft betrachtete Bachelor-Studiengang Betriebswirtschaftslehre ist modular aufgebaut (siehe http://fwiwi.fhws.de/studium/bachelor_betriebswirtschaft/studienmodule.html). Anhand der Fachmodule wurden von Dozentinnen und Dozenten der einzelnen Fachbereiche Fragen für das Fachwissensmodul entwickelt und zur Verfügung gestellt. Diese Fachfragen wurden verdichtet, aufeinander bezogen und in den Gesamtkontext eines konkreten Unternehmens in Form einer Fallstudie gebracht. Alle Bereiche müssen nach Durchlaufen der Fallstudie von der Testperson im Fachinteressensmodul reflektiert werden.

ABBILDUNG 3: KONTEXTUALISIERUNG DES SELF-ASSESSMENTS IM RAHMEN DER FACHBEREICHE EINES UNTERNEHMENS



Quelle: Eigene Darstellung

Im Anschluss an die fachbezogenen Module erfolgt die Beschäftigung mit allgemeinen für das Studium aus Sicht des Projektteams relevanten Fragen. Diese wurden zusammengestellt aus bewährten Fragenkatalogen zur Erfassung von Motivation in Lern- und Leistungsprozessen und aus den gängigsten im konkreten Kontext als relevant erachteten Studienabbruchsgründen.³

Das in der nur für die Evaluation verwendeten Fassung integrierte Modul Selbsteinschätzung beinhaltet ebenfalls Fragen, die den Studieninteressierenden dabei helfen sollen, sich selbst ein Urteil bezüglich ihrer Geeignetheit für ein BWL-Studium zu bilden (vgl. Anhang 4: Selbsteinschätzung der Studierenden). Ziel ist es, den Bewerber/innen bei der Beantwortung der Fragen „Passt BWL tatsächlich zu mir?“ und „Wie geeignet bin ich für ein BWL-Studium?“ eine zusätzliche Reflexionsmöglichkeit zu geben und gleichzeitig eine wichtige Ergebniskategorie für die Evaluation zu generieren (vgl. Abschnitt 3.4). Die Studieninteressierenden werden zufällig in Vergleichs- und Treatment-Gruppen eingeteilt. Bewerber/innen der Vergleichsgruppe durchlaufen ausschließlich das Modul Selbsteinschätzung und werden mit Testpersonen verglichen, die alle Module durchlaufen (Treatment-Gruppen). Lassen sich Unterschiede bei den Antworten zur Selbsteinschätzung nachweisen, gehen diese auf den Einfluss der vorangegangenen Module zurück. In der zwischenzeitlich als finale Version aufrufbaren Selbsteinschätzungshilfe tritt an diese Stelle ein automatisiert erstelltes Sofort-Feedback, welches die unmittelbare Reflexion und die Beschäftigung mit dem Ergebnis im Nachgang zum Ziel hat.

Im Einzelnen zielen die Items des für die Evaluation entwickelten Moduls Selbsteinschätzung darauf ab, eine Aussage der Bewerber/innen (1) zu ihren voraussichtlichen Leistungen- und Erfolgchancen im Studium und (2) zu den erwarteten Herausforderungen des Studiums zu erhalten. Des Weiteren enthält dieser Abschnitt (3) eine Frage zur Abhängigkeit des Selbstwertgefühls der Bewerber/innen vom Studienerfolg und (4) den Versuch, die Studieninteressierenden ihre eigene Leistungsfähigkeit im Vergleich zu ihren zukünftigen Mitstudierenden einstufen zu lassen. Das Modul schließt mit einer Frage, die (5) der Einschätzung des subjektiven Wohlbefindens bzw. der Zufriedenheit mit der Entscheidung, BWL zu studieren, dient.

Im Modul Selbsteinschätzung messen wir die Einstellungen der Personen auf der Basis endpunkt-verbalerisierter eindimensionaler Likert-Skalen. (1), (2) und (3) basieren dabei jeweils auf Antwortvorgaben mit sieben Skalenpunkten, beginnend mit 1 = „stimme überhaupt nicht zu“ und schließend mit 7 = „stimme voll zu“. Die Antwortvorgaben zu Punkt (4) sind zweidimensional und durchgehend verbalisiert („zum untersten Viertel“, „zu den 25 % - 50 % Schlechtesten“, „zum

³ Vgl. Rheinberg, Vollmeyer, Burns (2001); Beicht, Friedrich (2008); Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2011); GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (2011); Georg, Ramm (2011); Heublein, Hutzsch, Schreiber, Sommer Besuch (2009); LfBi (2013).

Durchschnitt“, „zu den 50 % bis 75 % Besten“ und „zum besten Viertel“). Das subjektive Wohlbefinden (5) wird dagegen eindimensional mit einer 7er-Skala (Endpunkte: „sehr unzufrieden“ und „sehr zufrieden“) abgefragt. Letzteres – die Frage zur „Zufriedenheit mit der Entscheidung, BWL zu studieren.“ – ist abgeleitet aus der aktuell sehr populären Lebenszufriedenheits- bzw. „Glücksforschung“. Eine gängige Methode der Sozialwissenschaften „Glück“ zu messen, ist die standardisierte Befragung. Beispielsweise erhebt das Sozioökonomische Panel (SOEP) – eine der wichtigsten und größten deutschen Sozialforschungsstudien – jedes Jahr bei bis zu 20.000 Personen auf einer Skala von 0 („ganz und gar unzufrieden“) bis 10 („ganz und gar zufrieden“), wie zufrieden die Befragten derzeit alles in allem mit ihrem Leben sind (vgl. Wagner, Frick und Schupp, 2007). Auch den anderen Fragen liegen in etablierten Studien getestete Messungen zugrunde. Sechs der acht Items zu den voraussichtlichen Leistungen und Erfolgchancen, zu den erwarteten Herausforderungen und zum Selbstwertgefühl der Bewerber/innen sind adaptierte Versionen einzelner Fragen, die Rheinberg, Vollmeyer und Burns (2001) zur Messung der Komponenten Erfolgswahrscheinlichkeit (E), Herausforderung (H) und Misserfolgsbefürchtung (M) als Teil der aktuellen Motivation in Lern- und Leistungssituationen entwickelt haben (E: „[...] Schwierigkeiten gewachsen.“; H: „[...] Herausforderung für mich sein.“, „[...] intensiv zu engagieren.“ „[...] stolz auf meinen Abschluss sein.“; M: „Ich fühle mich unter Druck [...]“, „[...] Probleme haben, das BWL Studium zu schaffen.“). Die Items „[...] wird mir leicht fallen.“ und „[...] mit Sicherheit erfolgreich abschließen.“ sowie die Bitte um eine Selbsteinordnung der Leistungsfähigkeit im Vergleich zu den potentiellen Mitstudierenden wurden von der Autoren gewählt, um die Komponenten Herausforderung und Erfolgswahrscheinlichkeit zu ergänzen.

3.2 SCRUM-TESTERSTELLUNGSPROZESS PILOTVERSION

Der erste Testentwurf - mit seinen 4 für den Studiengang Betriebswirtschaft individuell entworfenen Modulen – wurde zunächst dem Kollegium zur letzten Überarbeitung vorgestellt. Dies geschah im Rahmen einer Klausurtagung am 23./24.11.2012. Sämtliche Anregungen und Änderungswünsche wurden hierbei gesammelt und anschließend in die Online-Selbsteinschätzungshilfe eingearbeitet. Um die Lücke zwischen vorbildender Schule und Hochschule klein zu halten, wurde Kontakt mit Lehrerinnen und Lehrern an Gymnasien, die mit der FHWS kooperieren, aufgenommen. Diese begutachteten die Online-Selbsteinschätzungshilfe bevor es in die eigentliche Testphase mit Studierenden ging. Die ausgewerteten Anregungen wurden erneut entsprechend eingearbeitet. Anschließend stellten die Lehrerinnen und Lehrer die Online-Selbsteinschätzungshilfe ihren Schülergruppen vor, um auch hier entsprechend Rückmeldung zu geben. Die daraus entstandene Online-Selbsteinschätzungshilfe wurde schlussendlich von aktuell an der FHWS Studierenden (3. Semester Betriebswirtschaftslehre) anhand eines Fragebogens evaluiert (Anhang 6: Feedback Studierende BW der FHWS) und wichtige Anmerkungen im finalen Produkt umgesetzt.

3.3 BEFRAGUNGSERGEBNISSE BEGUTACHTUNG PILOTVERSION

a) Befragung der Studierenden

Auf die Frage nach der Verständlichkeit der Aufgaben in der Online-Selbsteinschätzungshilfe antworteten 8 % der Befragten mit „die Aufgaben und Fragen waren >sehr verständlich< aufgebaut“, 58 % ordneten sie als >verständlich< ein und 33 % als >eher nicht verständlich<. 58 % gaben an, sie hätten die fachlichen Fragen >teilweise< vor ihrem Studium beantworten können und sogar 42 % beantworteten diese Frage mit >nein<. Daher wurden vor allem die Fragen des fachlichen Moduls ein weiteres Mal auf Verständlichkeit und eventuelle Vereinfachung überarbeitet. Allerdings gaben 25 % der Befragten an, der fachliche Inhalt sei für ihr derzeitiges Studium >teilweise relevant< und die restlichen 75 % waren sogar der Meinung, der Inhalt sei >auf jeden Fall relevant<. So fühlten sich auch 58 % der Befragten nach dieser Online-Selbsteinschätzungshilfe ausreichend über ein Betriebswirtschaftsstudium informiert.

Auch in Bezug auf die zeitliche Komponente wurden die verschiedenen Module nochmals genauer betrachtet, da 50 % der Befragten angaben, dass die Online-Selbsteinschätzungshilfe >überhaupt nicht< in der vorgegebenen Zeit von 30 Minuten zu schaffen sei. Design und Darstellung kamen bei den Befragten sehr gut oder gut (jeweils 42 %) an.

Vor allem Verbesserungsvorschläge für das Fachmodul wurden von den Studierenden angegeben. Daher wurde dieses Modul in Bezug auf Vereinfachung einer weiteren Überarbeitung unterzogen:

b) Befragung der Gymnasiallehrer/innen

Anhand eines Leitfadens (Anhang 7: Feedback Gymnasiumlehrer/innen) wurden von fünf Gymnasiallehrerinnen und -lehrern Rückmeldungen zur Online-Selbsteinschätzungshilfe eingeholt. Alle Befragten fanden die Aufgaben und Fragen durchweg verständlich und hatten keine weiteren Anregungen zum modularen Aufbau. Die Mehrheit schätzte jedoch die Zeitvorgabe von 30 Minuten als zu knapp für die Teilnehmer/innen ein. Die Darstellung hingegen wurde wiederum durchweg positiv beurteilt. Uneinigkeit herrschte bei der Einschätzung des Schwierigkeitsgrades. Allerdings waren alle der Meinung, wer Interesse am BW-Studium hat, sollte den Anforderungen gewachsen sein. Ob sich die Schüler/innen anschließend ausreichend für das bevorstehende Studium informiert fühlen, konnten oder wollten die Befragten nicht beurteilen. Allerdings würden alle Befragten eine derartige Online-Selbsteinschätzungshilfe weiter empfehlen, schon aufgrund des Überblicks über ein Studium, den man dadurch erhält.

3.4 EVALUATIONSKONZEPT

Mit Beginn des Bewerbungsverfahrens am 01.05.2013 ist die Online-Selbsteinschätzungshilfe in den Bewerbungsprozess für den Studiengang Betriebswirtschaft eingebaut worden. Hier konnten Bewerber/innen während des Bewerbungsprozesses über einen Link zur Online-Selbsteinschätzungshilfe gelangen. Per Zufall wurden ihnen verschiedene Zusammenstellungen der Module zugewiesen.

Der Evaluation der studentischen Online-Selbsteinschätzungshilfe dienen drei Maßnahmen: (1) Eine qualitative Befragung von Gymnasiallehrer/innen und deren Schüler/innen (vgl. Abschnitt 3.3 a), (2) eine standardisierte (quantitative) Befragung von Studierenden im Rahmen der Entwicklungsphase des Self-Assessments (vgl. 3.3 b) und (3) eine quantitativ kausale Wirkungsanalyse.

Während die Maßnahmen (1) und (2) bereits in der Entwicklungsphase der Selbsteinschätzungshilfe zum Einsatz kamen und zu unmittelbaren Änderungen des Testinstruments führten, ist es das Ziel der quantitativen Analysen, potentielle Wirkungszusammenhänge ex-post – nach der Einführung der Selbsteinschätzungshilfe – zu beurteilen (vgl. Abschnitt 3.5).

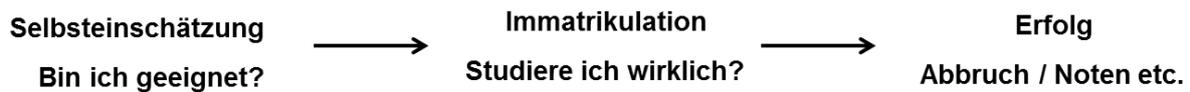
3.4.1 WIRKUNGSZUSAMMENHÄNGE UND ERGEBNISKATEGORIEN

Die Online-Selbsteinschätzungshilfe der Studierenden im Rahmen des BEST-FIT-Ansatzes zielt darauf ab, Studierendekohorten zu akquirieren, die optimal zu dem von ihnen gewählten Fachbereich passen und umgekehrt. Dabei geht es vor allem darum, Studienbewerber/innen für die Inhalte der gewünschten Fachrichtung zu sensibilisieren und auf diese Weise den optimalen „Match“ aus Studierenden und Studienrichtung zu generieren.⁴ Neben dieser allgemeinen Zielvorgabe – mit der jeweils für jeden Bewerber/innen individuellen Antwort auf die Frage „Passt dieser Studiengang zu mir oder nicht?“ und der umgekehrt für jede Fakultät zu beantworteten Frage „Passt dieser Studierende zu uns oder nicht?“ – verbessert sich die Studienprognose zusätzlich durch eine individuelle Optimierung der Passgenauigkeit zwischen Bewerber/innen und Lehrpersonal einer Fakultät mit ihren spezifischen Schwerpunkten, pädagogischen Konzepten und persönlichen Ansprüchen und Fähigkeiten. Letzterem trägt insbesondere die Mitarbeit der Mehrzahl der an der Fakultät tätigen Professoren/innen bei der Entwicklung des Fachwissenstests Betriebswirtschaftslehre Rechnung.

Es bleibt die Frage zu beantworten, wie sich das theoretische Konzept „optimaler Match“ in quantitativ messbare Größen übertragen lässt. Modellhaft nehmen wir hierzu an, dass die Selbsteinschätzungshilfe Studienbewerber/innen auf drei Ebenen beeinflusst (vgl. Abbildung 4):

⁴ Die neuere empirische bildungsökonomische Literatur verweist in diesem Zusammenhang auf hohe Potentiale zur Effizienzsteigerung (vgl. z. B. Dillon und Smith, 2013 und Smith, Pender und Howell, 2013).

ABBILDUNG 4: ERGEBNISKATEGORIEN DER QUANTITATIVEN WIRKUNGSANALYSE



Quelle: Eigene Darstellung.

1) Selbsteinschätzung: Zunächst könnte sich eine Veränderung der (subjektiven) Selbsteinschätzung der Bewerber/innen unmittelbar nach Abschluss des Assessment ergeben („Passt BWL zu mir?“, „Bin ich für BWL geeignet?“ etc.). Dieser Effekt wird im Rahmen des Moduls „Selbsteinschätzung“ auf Basis einer Reihe von Items gemessen (vgl. Abschnitt 3.1 und Anhang 4: Selbsteinschätzung der Studierenden). Zudem schließt der Abschnitt zur Selbsteinschätzung mit einer Frage, die der Einschätzung des subjektiven Wohlbefindens bzw. der Zufriedenheit mit der Entscheidung, BWL zu studieren, dient.

2) Immatrikulationsentscheidung: Im weiteren zeitlichen Verlauf ergibt sich, nachdem die Zulassung erfolgt ist und die Entscheidung ansteht, ob der Studienplatz angenommen wird, möglicherweise ein durch die Selbst-Einschätzungshilfe beeinflusster Selektionseffekt. Die Teilnehmende könnten aufgrund der Inhalte der Selbst-Einschätzungshilfe in ihrer Entscheidung für oder wider ein BWL-Studium bestärkt werden („Nehme ich das mir angebotene BWL-Studium tatsächlich auf?“). Dieser Effekt sollte – falls vorhanden – in einem signifikanten Zusammenhang zwischen Self-Assessment und Immatrikulationsentscheidung seinen Ausdruck finden.

3) Erfolg im Studium: Falls die Selbsteinschätzungshilfe tatsächlich zu einem besseren „Match“ zwischen Studierenden und Hochschule führt – der Selektionseffekt in 2) also eine Positivauswahl von gut zur Hochschule, zum Fachbereich und zum Lehrpersonal der Fakultät passenden Studierenden hervorbringt – sollte sich dies letztlich auch in Form einer Verringerung der Abbruchquoten und einer Verbesserung der Leistungen während des Studiums bemerkbar machen. Diese Effekte sind messbar, indem der Verlauf des Studiums (namentlich übersetzt in Abbruchquoten, Noten und Studienfortschritt) untersucht wird.

Wir weisen darauf hin, dass ein solches – aus unserer Sicht – optimales Evaluationsdesign wesentlich davon abhängt, wie hoch die Teilnahmequoten am Self-Assessment während der Testphase sind. Da potentielle Effekte auf die genannten Outcome-Variablen im Bildungsbereich bekanntlich relativ klein sind, ist ein statistisch signifikanter Nachweis derlei Effekte üblicherweise auf hohe Fallzahlen angewiesen. Im vorliegenden Fall weisen die Ergebnisse des ersten Testdurchlaufs im Bewerbungsprozess für das Wintersemester 2013/14 jedoch eine eher geringe Teilnahmebereitschaft aus (vgl. Abschnitt 3.5.1).

3.4.2 DAS EVALUATIONSPROBLEM

Ziel der quantitativen Wirkungsanalyse des BEST-FIT-Ansatzes ist es, herauszufinden, ob die Online-Selbsteinschätzungshilfe im Mittel zu einer ursächlichen Veränderung der in Abschnitt 3.4.1 genannten Ergebnis-Kategorien führt. Derartige Analysen werden in der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachliteratur üblicherweise auf Basis eines Vergleichsgruppenansatzes durchgeführt. Die Ergebnisse der sogenannten „Treatment-Gruppe“, also der Gruppe der Teilnehmenden am Self-Assessment, sind hierzu mit einer geeigneten Kontrollgruppe, die nicht am Assessment teilnimmt, zu vergleichen.

Da die Teilnahme fakultativ ist, wäre ein naheliegender Ansatz z. B. einfach der Vergleich von freiwilligen Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden. Allerdings ergibt sich hier folgendes Problem: Interessierte und engagierte bzw. besser zur Fakultät passende Studieninteressierende könnten einerseits mit einer höheren Wahrscheinlichkeit an der Online-Selbsteinschätzungshilfe teilnehmen und werden andererseits voraussichtlich auch nach der Aufnahme des Studiums engagierter und motivierter zu Werke gehen. Ein Vergleich der beiden Gruppen würde dann das Ergebnis zu Tage fördern, dass die Treatment-Gruppe erfolgreicher als die Kontrollgruppe ist. Allerdings könnte dieses Ergebnis nicht ursächlich auf die Online-Selbsteinschätzungshilfe zurückgeführt werden. Vielmehr wäre hierfür die ohnehin höhere Motivation der Teilnehmergruppe ausschlaggebend. Dieses Problem trägt in der Fachliteratur den Namen „Selbstselektion“ (vgl. z. B. Heckman, 1979 oder Angrist und Pischke, 2008) – in obigem Beispiel selektieren sich die ohnehin guten Studierenden vor Studienbeginn auch in die Online-Selbsteinschätzungshilfe und „verzerrern“ somit die Ergebnisse. Es ist dabei auch nicht von Belang, wie genau der Selektionsmechanismus funktioniert (denkbar wäre z. B. auch, dass eher die unentschlossenen Studierenden von der Maßnahme Gebrauch machen). Entscheidend ist, dass die Wirkung der Online-Selbsteinschätzungshilfe nicht von den – wie immer gearteten – Selektionseffekten getrennt werden kann. Dies ist das z. B. aus der Evaluation arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen hinlänglich bekannte Evaluationsproblem.

Um herauszufinden, ob dieses Problem vorhanden ist und welches Ausmaß es annimmt, untersuchen wir, ob ein statistischer Zusammenhang zwischen den Eigenschaften der Bewerber/innen und deren Entscheidung für oder wider die Selbsteinschätzungshilfe besteht (vgl. Abschnitt 3.5.2). Probleme tauchen dabei insbesondere dann auf, wenn sich nachweisen lässt, dass sich Teilnehmende und Nicht-Teilnehmende hinsichtlich ihrer sozio-demografischen Eigenschaften systematisch unterscheiden.⁵

⁵ Diese Art der Analyse kann per definitionem nur beobachtbare – d. h. im Rahmen des Bewerbungsprozesses abgefragte Variablen enthalten. Nicht untersucht werden damit unbeobachtbare Faktoren, wie die Einstellung zum Studienfach, die Motivation, Talente der Bewerber/innen usw. Selektionseffekte hinsichtlich dieser Eigenschaften sind jedoch ebenso möglich. Häufig wird in diesem Zusammenhang angenommen, dass bei Kontrolle aller beobachtbaren Eigenschaften einer Person auch keine Unterschiede mehr hinsichtlich der

3.4.3 ZUR DURCHFÜHRUNG DER QUANTITATIV KAUSALEN WIRKUNGSANALYSE

Eine Lösung des skizzierten Evaluationsproblems ließe sich letztlich – wie bei allen Erhebungen, Surveys und sozialwissenschaftlichen Experimenten – nur durch eine verpflichtende Teilnahme, z. B. in der Form einer Eignungsprüfung oder eines Nachweises der Teilnahme über einen am Ende des Assessments zugewiesenen Bewerbungscode erreichen. Beide Vorgehensweisen sind allerdings derzeit nicht vorgesehen.

Entsprechend entschied sich die Studienleitung vor der ersten Testphase im Sommer 2013 dazu, auf aus der Survey-Forschung erprobte Maßnahmen zur Erhöhung der Teilnahmebereitschaft zurückzugreifen (vgl. Abschnitt 3.4.3.1). Da mit einer hohen Teilnahmebereitschaft auch eine höhere Teilnahmequote einhergeht, sollte diese Vorgehensweise eine geringere Wahrscheinlichkeit selektiver Verzerrungen mit sich bringen. Gleichzeitig dürfte es mit der Erhöhung der Teilnahmebereitschaft auch zu weniger Antwortausfällen (sog. Item-Nonresponse) kommen.

Darüber hinaus wurde der Inhalt der Selbsteinschätzungshilfe innerhalb der Gruppe der Teilnehmenden experimentell variiert. Dem modularen Aufbau des Self-Assessments folgend wurde den Teilnehmenden per Zufall jeweils eine von vier Varianten zugewiesen. (vgl. Abschnitt 3.4.3.2)

3.4.3.1 ERHÖHUNG DER TEILNAHMEBEREITSCHAFT

Theoretisch kann zwischen der intrinsisch und einer extrinsisch motivierten Teilnahmebereitschaft unterschieden werden. Diese Unterscheidung basiert dabei auf den Quellen, aus welchen die Zielperson die „Belohnung“ oder den „Nutzen“ aus ihrer Teilnahme zieht. Bei intrinsisch motivierter Teilnahme ist beispielsweise an Neugierde, Zufriedenheit oder an das Gefühl, etwas Wichtiges verpasst zu haben, zu denken. Bei extrinsischer Motivation sind als Beispiele materielle Belohnungen, wie Geld oder Sachgeschenke, zu nennen. Da die Teilnahme der Bewerber am Self-Assessment freiwillig ist, kann versucht werden, entsprechend dieser Unterscheidung die Teilnahmebereitschaft durch Erhöhung der intrinsischen und/oder der extrinsischen Motivation zu steigern. In der vorliegenden Studie kamen beide Ansätze zur Anwendung.

„Anekdotische“ Evidenz bezüglich des Studienfach BWL spricht dafür, anzunehmen, dass die Betriebswirtschaftslehre nicht ausschließlich aus Fachinteresse, sondern darüber hinaus auch wegen ihrer potentiellen Nähe zum Arbeitsmarkt, aufgrund mangelnder sonstiger Interessen und Neigungen mancher Bewerber/innen oder aus monetären Gründen gewählt wird. Entsprechend stufen wir die intrinsische Motivation, an einer Selbsteinschätzungshilfe teilzunehmen – mit den ihr vorgelagerten

unbeobachtbaren Faktoren vorliegen. Diese Annahme stellt bei genauerer Betrachtung jedoch sehr hohe Anforderungen und dürfte daher kaum haltbar sein.

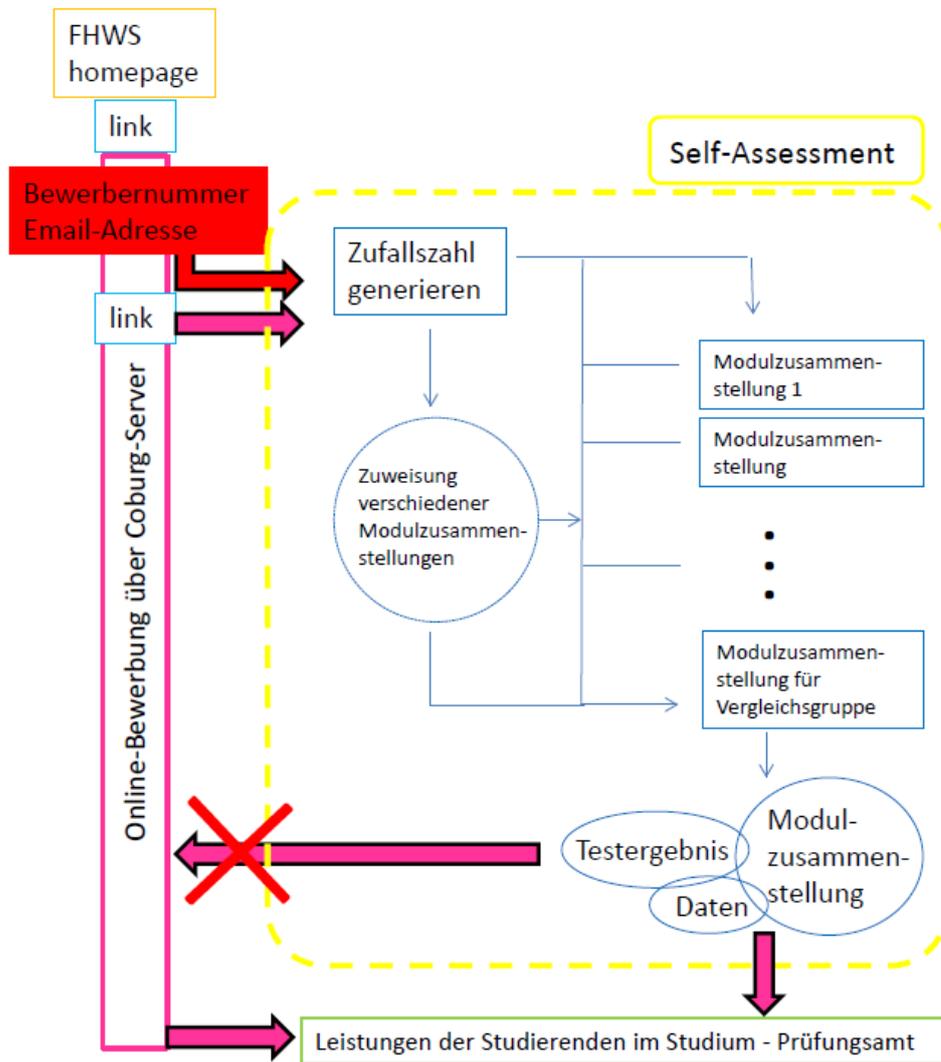
Schritten: Existiert ein Self-Assessment? Wie erhalte ich Zugang? – als gering ein. Um diesen Problemen in optimaler Weise zu begegnen, setzten wir daher an folgenden Punkten an:

1) Integration der Selbsteinschätzungshilfe in den bestehenden Bewerbungsprozess.

Der Link zum Selbsteinschätzungstest wurde als vorletzte Seite eigenständig in den bestehenden Bewerbungsprozess für das BWL-Studium integriert (eine Darstellung der Seite finden sich in Anhang 8: Verlinkung der Selbsteinschätzung im Online-Bewerbungsverfahren BWL für das WS 2013/14). Diese Vorgehensweise bietet den Vorteil, dass die Bewerber/innen unmittelbar im Bewerbungsprozess auf die Möglichkeit einer Selbsteinschätzung hingewiesen werden. Um die Teilnahmehürde für die Bewerber/innen dabei möglichst gering zu halten, wurde darauf geachtet, das Design identisch zu den anderen Seiten des Online-Portals zu gestalten und den Text möglichst neutral und kurz zu halten.

Die Programmierung der Online-Selbsteinschätzungshilfe und die Einbettung des Self-Assessments in unser bestehendes Moodle-System wurden mit Hilfe eines externen Dienstleisters vorgenommen. Eine Darstellung der genauen technischen Vorgehensweise findet sich in Abbildung 5. Ausgehend von dem Link zur Bewerbung für den Studiengang Betriebswirtschaft auf der Homepage der FHWS werden die Bewerber/innen auf den Server des Bewerbungsportals der Hochschule Coburg weitergeleitet, wo sie die Online-Bewerbung durchlaufen. Auf der letzten Seite (vor Abschluss der Bewerbung) wird allen Personen automatisch der Link auf das Moodle System angeboten. Per Zufallsauswahl wird anschließend entschieden, welche Modul-Zusammenstellung der/die Bewerber/in erhält (zur Modulzusammenstellung vgl. 3.4.3.2). Den Bewerber/innen bleibt freigestellt, ob sie das ihnen zufällig angebotene Modul durchlaufen oder direkt mit der Bewerbung fortfahren. Die im Moodle-System gesammelten Informationen werden in anonymisierter Form mit den späteren Leistungen der Studierenden im Studium (sog. Outcome- bzw. Ergebnisvariablen – hier: Selbsteinschätzung, Immatrikulation, Studienerfolg) verknüpft und ausgewertet. Aus dem Vergleich der verschiedenen Gruppen lassen sich dann Rückschlüsse auf die Wirksamkeit der Maßnahme ziehen.

ABBILDUNG 5: EINORDNUNG DES SELF-ASSESSMENTS IN DEN BEWERBUNGSPROZESS



Quelle: Eigene Darstellung.

2) Genaue Erläuterung der technischen Voraussetzungen

Neben dem Hinweis auf das Self-Assessment enthielt die Seite direkt unter dem Link eine detaillierte Darstellung, welche technischen Voraussetzungen zum Ausfüllen der Selbsteinschätzung vorausgesetzt werden (Cookies, Java-Skript und Flash-Player).

3) Incentivierung

Methodenexperimente in anderen Studien, wie beispielweise dem „Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“ (PASS, vgl. Hartmann et al., 2010), zeigen, dass Studienteilnehmende häufig positiv auf Incentives reagieren. Daher wurde zur Erhöhung der extrinsischen Motivation unter allen Teilnehmenden des Self-Assessments ein kleiner Tablet-Computer verlost. Die Finanzierung des Incentives erfolgte extern über den Alumni-Club (Pool of Economic Power – PEP) des Fachbereichs BWL der FHWS.

3.4.3.2 EXPERIMENTELLE VARIATION

Nicht alle Teilnehmenden am Self-Assessment erhielten dieselbe Version der Selbsteinschätzungshilfe. Auf Basis des modularen Aufbaus der Online-Selbsteinschätzungshilfe wurden verschiedenen Teilnehmende per Zufall unterschiedliche Versionen zugänglich gemacht. Die auf diese Weise definierten sogenannten Treatment-Gruppen und die Kontrollgruppe lassen sich ohne Selektionsverzerrung miteinander vergleichen. Die Randomisierung führt dazu, dass alle beobachtbaren und unbeobachtbaren Eigenschaften der Personen aller Gruppen im Mittel gleich sind (sog. „balancing property“ – für eine empirische Klärung dieses Sachverhalts in der aktuellen Studie siehe Abschnitt 3.5.1). Damit gibt das Ergebnis dieser Analyseform darüber Aufschluss, ob und in welchem Ausmaß das Self-Assessment eine/n Bewerber/in im Vergleich zu der Situation beeinflusst, in der dieselbe Person nicht am Assessment teilgenommen hätte.⁶

Die beschriebene Analyseform lässt somit Kausalschlüsse darüber zu, ob die Online-Selbsteinschätzungshilfe die gewünschten Effekte erzielt oder nicht. Zu der Frage, welche Wirkungszusammenhänge den Erfolg bzw. Misserfolg des Treatments bedingen, kann jedoch keine Aussage gemacht werden. Diese Fragestellung ist auf Basis theoretischer (Vor-) Überlegungen im Rahmen der inhaltlichen Erstellung der Test-Module zu beantworten.

Abbildung 6 stellt die verschiedenen Teile der Selbsteinschätzungshilfe sowie die Modulzusammenstellungen für die Evaluation dar. Die inhaltliche Auseinandersetzung der

⁶ In wie weit die Ergebnisse dieses Feldexperiments auf alle Bewerber/innen (und damit auch auf die Nicht-Teilnehmenden) verallgemeinert werden können, hängt von der bereits in Abschnitt 3.4.2 beschriebenen Selektionsproblematik ab. Falls sich Teilnehmende und Nicht-Teilnehmende systematisch unterscheiden ist es unwahrscheinlich, dass mögliche Effekte auch auf Nicht-Teilnehmende übertragbar sind.

Bewerber/innen mit dem Thema BWL-Studium erfolgt in den Teilen *Fachwissen (A)* und *Fachinteresse (B)* (vgl. Anhang 1: Fachwissen und Anhang 2: Fachinteresse). Eine Reihe von Fragen zum Thema Einstellung zum Studium (*Teil C – Motivation und Sozialkompetenz*) dient der Selbst-Reflexion der zukünftigen Studierenden (vgl. Anhang 3: Motivation und Sozialkompetenz). Anschließend folgt eine subjektive *Selbsteinschätzung (D)* der Erfolgchancen beim Studieren, die als Ergebniskategorie der Evaluation herangezogen wird (vgl. Anhang 4: Selbsteinschätzung der Studierenden). Letztere wird daher den Teilnehmenden aller Gruppen (inklusive der Kontrollgruppe) angeboten. Die sog. *Fremdeinschätzung (E)* gibt schließlich auf Basis eines automatisierten Bewertungsprozesses des Moduls C Feedback zur potentiellen Geeignetheit für ein BWL-Studium (vgl. Anhang 5: Fremdeinschätzung: „Wie WiWi bist du?“).

ABBILDUNG 6: GRUPPEN- UND MODULZUSAMMENSTELLUNG

	A Fachwissen	B Fachinteresse	C Motivation & Sozialkompetenz	D Selbsteinschätzung	E Fremdeinschätzung (= Ergebnis aus C)
1 Treatment 1	X	X	X	X	X
2 Treatment 2	X	X	X	X	-
3 Treatment 3	-	-	X	X	-
4 Kontroll- gruppe 4	-	-	-	X	-

Quelle: Eigene Darstellung

Die circa 2.500 Bewerber/innen werden auf drei Treatment-Gruppen und eine Kontrollgruppe verteilt. Alle Gruppen werden gebeten ihre Erfolgchancen beim Studieren selbst einzuschätzen (Teil D). *Gruppe 1* durchläuft die vollständige Online-Selbsteinschätzungshilfe zuzüglich der Selbsteinschätzung (D) und der Fremdeinschätzung (F). Das Treatment der *Gruppe 2* ist identisch zu Gruppe 1 aufgebaut. Die Teilnehmenden erhalten aber kein direktes Feedback hinsichtlich ihrer Geeignetheit (= Fremdeinschätzung) für das BWL-Studium (E). *Gruppe 3* bekommt als Treatment nur den Teil C (Motivation und Sozialkompetenz). Diese Gruppe soll aufzeigen, wie erfolgreich die vollständige Online-Selbsteinschätzungshilfe im Vergleich zu einer Maßnahme abschneidet, die lediglich aus einer Reihe von Motivationsfragen besteht. *Gruppe 4* stellt die Kontrollgruppe dar. Sie wird ausschließlich um eine Selbsteinschätzung (E) ihrer Studierfähigkeit gebeten – die Selbsteinschätzung stellt für diese Gruppe gleichsam Output-Kategorie und „Placebo-Behandlung“ dar.

Die Entscheidung, den Gruppen 3 und 4 (als potentielle Vergleichsgruppen) die im klassischen Survey-Stil gestalteten Module C und D anzubieten, dient dem Ziel, psychologische Aufmerksamkeitseffekte auszuschließen (sog. Hawthorne-Effekt, vgl. Roethlisberger et al., 1939 und Babby, 2013, S. 274 und S. 329). Ein positives Evaluationsergebnis könnte nämlich dadurch zustande kommen, dass

Bewerber/innen, welchen das Self-Assessment angeboten wird, im Vergleich zu solchen, die diese Möglichkeit nicht erhalten, aufgrund der besonderen Behandlung durch die Fakultät ein positiveres Selbstbild und eine höhere Immatrikulationsneigung entwickeln und/oder bessere Leistungen zeigen. Dieser Effekt wird noch dadurch verstärkt, dass im Rahmen des vorliegenden Feldexperiments ein Austausch von Informationen über den Einschreibeprozess zwischen den Bewerber/innen nicht ausgeschlossen werden kann. Entfiele für Personen, die der Vergleichsgruppe „zugelost“ werden, jegliches Angebot zur Selbsteinschätzung, könnten dies umgekehrt dazu führen, dass diese vermeintliche Benachteiligung die Ergebnisse der Kontrollgruppe beeinflusst. In der Literatur wird dieser Effekt z. B. als „compensation“ oder „compensation rivalry“ (vgl. Babby, 2013, S. 282) bezeichnet. In diesem Fall hätte die Kontrollgruppe einen Anreiz, ihre Anstrengungen im Studium zur Kompensierung des fehlenden Stimulus zu erhöhen.

3.4.4 DATENGRUNDLAGE

Zur Evaluation der Selbsteinschätzungshilfe werden drei Datensätze miteinander verknüpft: 1) Die von den Testpersonen im Rahmen des Self-Assessments vorliegenden Angaben (nachfolgend als *SEH-BWL* bezeichnet), 2) die von den Personen im Zuge ihrer Bewerbung angegebenen Informationen (*BEW-BWL*) und 3) die im Laufe des Studiums erzielten Leistungen (*LSTG-BWL*).

Um den Datenschutz sicherzustellen, wurde mit der Datenschutzbeauftragten der Hochschule eine detaillierte Verfahrensbeschreibung bzgl. der Erhebung, Speicherung und Verknüpfung dieser Daten erarbeitet. Den Projektmitarbeiter/innen wurden unterschiedliche, sich gegenseitig ausschließende Rollen zugewiesen (Datenaufbereitung, Durchführung und Auswertung). Demgemäß durfte keine Person mehrere Rollen zugleich ausfüllen. Das gesamte Team wurde durch Unterschrift dazu verpflichtet, keine Informationen weiterzugeben. Datensätze, die personenbezogene Informationen, wie Namen, E-Mail-Adressen usw., enthalten, mussten und müssen nach wie vor stets getrennt voneinander aufbewahrt werden. Die zur Auswertung verwendeten Datensätze enthalten keinerlei Namens- und Adressbestandteile und alle Ergebnisse werden nur in aggregierter Form dargestellt. Ferner hatten die gewonnenen Informationen keinen Einfluss auf die Zulassung der Bewerber/innen zum Studium. Schließlich werden die Daten nach Ablauf einer angemessenen Frist restlos gelöscht.⁷

⁷ Weitere Informationen zu diesem Thema stellen wir auf Nachfrage gerne bereit.

3.5 ERGEBNISSE DER EVALUATION: WS 13/14

In Abschnitt 3.4.1 wurde angenommen, dass das Self-Assessment Studienbewerber/innen auf drei Ebenen beeinflusst (vgl. Abbildung 4): 1) Selbsteinschätzung; 2) Immatrikulationsentscheidung und 3) Erfolg im Studium. Die empirischen Ergebnisse zu 1) und 2) finden sich in den Abschnitten 3.5.3 und 3.5.4. In Abschnitt 3.5.1 stellen wir die Bewerberlage zum WS 2013/14 deskriptiv dar und betrachten die „balancing“ Eigenschaften der Gruppen – d. h. die Frage, ob die randomisierte Zuordnung der Teilnehmenden am Self-Assessment auf die Treatment- und Vergleichsgruppe(n) mit im Mittel gleichen (beobachtbaren) Eigenschaften der Personen einhergeht. Etwaige Korrelationen zwischen bestimmten Eigenschaften der Bewerber/innen und ihrer Neigung, an der Selbsteinschätzung teilzunehmen, untersuchen wir in Abschnitt 3.5.2.

Aufgrund der relativ gering ausgeprägten Teilnahmeneigung der Bewerber/innen, ist eine empirische Umsetzung der in Abschnitt 3.4.3.2 vorgeschlagenen Gruppenaufteilung im Rahmen des Vergleichs des Studienerfolgs nach aktuellem Stand nur bedingt möglich. Die flexible modulare Gestaltung lässt es jedoch zu, die Gruppen zu kombinieren, so dass wir die sehr ähnlichen Gruppen 1 und 2 zu einer „gemeinsamen“ Treatment-Gruppe verbinden können und prüfen, ob sich im Vergleich zu den kombinierten Gruppen 3 und 4 als Kontrollkohorte ein Effekt einstellt. Die (gleichverteilte) Randomisierung auf die vier Gruppen sorgt hierbei wieder dafür, dass auch die beiden zusammengefassten Gruppen hinsichtlich aller beobachtbaren und nicht beobachtbaren Eigenschaften der Teilnehmenden vergleichbar sind.

3.5.1 BEWERBERLAGE, ZULASSUNGEN, IMMATRIKULATIONEN UND EXPERIMENTELLE VARIATION

Im Wintersemester 2013/14 erhielten circa 37 % der insgesamt 2.656 BWL-Bewerber/innen eine Zulassung zum Studium (vgl. Tabelle 1, Spalte 1). 979 Personen wurden zugelassen (siehe Spalte 2). 40 % hiervon nahmen den ihnen angebotenen Studienplatz an. Von den 405 immatrikulierten Studierenden (vgl. Spalte 3) beteiligten sich 18 % während des Bewerbungszeitraums am Self-Assessment (SEH brutto). 15 % der späteren Studierenden bearbeiteten die Selbsteinschätzungshilfe vollständig (SEH netto). In der Gruppe „alle Bewerber“ (Spalte 1) und „zugelassene Bewerber“ (Spalte 2) liegen diese Anteile in etwa auf demselben Niveau (unvollständig vs. vollständig: 15 % zu 13 % bzw. 17 % vs. 14 %).

Insgesamt nahmen 389 Personen (Brutto-Sample) die Möglichkeit wahr, nach Abschluss der Bewerbung ihre Eignung für ein BWL-Studium zu testen (vgl. Tabelle 1, Spalte 4). Circa 12 % der Teilnehmenden der Selbsteinschätzungshilfe brachen diese vor der letzten Frage ab oder beendeten den Test aufgrund technischer Probleme (Netto-Sample: # 344 Personen, vgl. Spalte 5). 42 % (netto: 40 %) der Teilnehmenden erhielten eine Zulassung zum Studium und 19 % (18 % netto) der

Teilnehmenden nahmen zum Wintersemester 2013/14 ein Studium der Fachrichtung BWL an der FHWS auf.

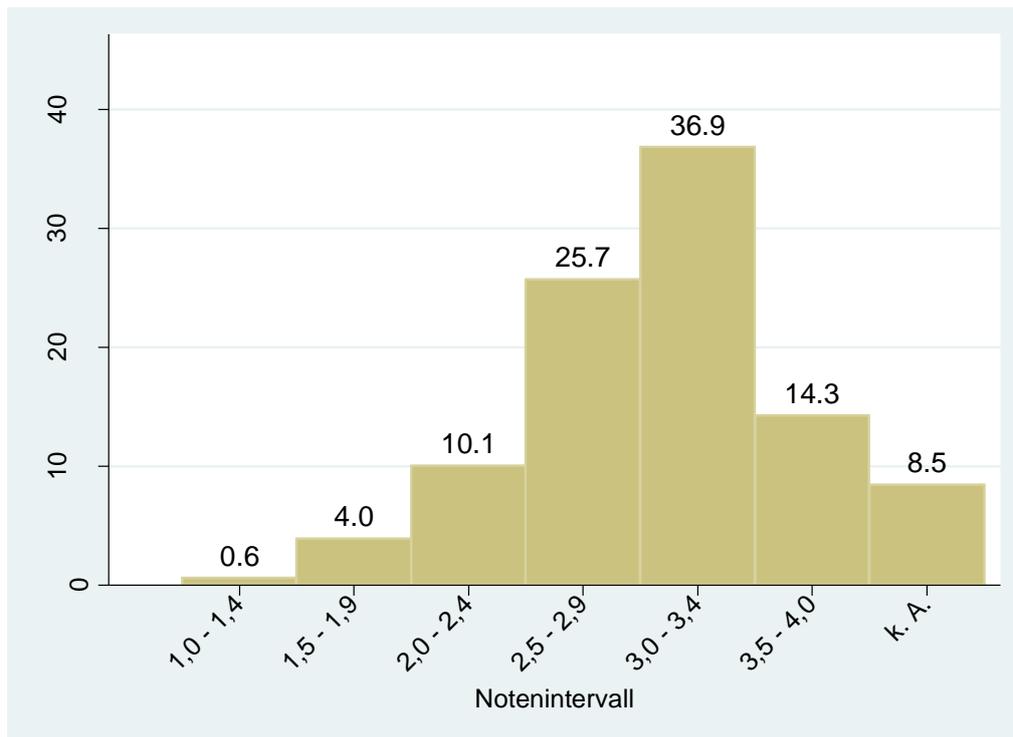
TABELLE 1: BEWERBER/INNEN WS 13/14: ZULASSUNGEN, IMMATRIKULATIONEN UND TEILNAHME AM SELF-ASSESSMENT

Gruppen	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
	Bewerber	Zugelassen	Studienplatz angenommen	Teilnahme Self-Ass.	Vollst. Teiln. Self-Ass.	Keine Teiln. Self-Ass.
Alter	21,40	21,36	21,53	21,49	21,45	21,38
Emp. Std.abw. Alter	2,78	2,97	3,59	3,10	3,16	2,72
Hochschulzugangsberechtigungsnote (HZB-Note)	2,86	2,61	2,66	2,79	2,79	2,88
Emp. Std.abw. HZB-Note	0,51	0,42	0,41	0,51	0,51	0,50
# HZB-Note keine Angabe (k. A.)	225	25	4	29	27	196
Männer	0,49	0,46	0,49	0,49	0,49	0,49
Ausländ. Bewerber	0,07	0,05	0,05	0,05	0,06	0,07
<i>Höchster Abschluss:</i>						
Fachabitur	0,48	0,50	0,54	0,43	0,44	0,49
Gesellenprüfung	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,00
Meisterprüfung	0,02	0,03	0,03	0,02	0,02	0,01
Allgemeinabitur	0,49	0,45	0,41	0,53	0,53	0,48
Ausl. Abschluss (nicht EU)	0,01	0,01	0,01	0	0	0,01
<i>Wohnort - Entf. nach WÜ:</i>						
Naher Einzugskreis¹⁾	0,34	0,38	0,62	0,39	0,38	0,33
Weiter Einzugskreis²⁾	0,26	0,26	0,20	0,25	0,27	0,26
Zulassungen	0,37	1	0,97 ³⁾	0,42	0,40	0,36
Studienplatz angenommen	0,15	0,40	1	0,19	0,18	0,15
Teilnahme SEH (brutto)	0,15	0,17	0,18	1	1	0
Teilnahme SEH (netto)	0,13	0,14	0,15	0,88	1	0
Beobachtungszahl	2.656	979	405	389	344	2.267

Quelle: BEW-BWL und SEH-BWL, 2013, eigene Berechnungen. Abweichungen der Summen von 1 sind rundungsbedingt. 1) Naher Einzugskreis: 1. und 2. Stelle Postleitzahl (PLZ) = 97; 2) Weiter Einzugskreis: PLZ = 98, 96, 90, 91, 74, 64, 68, 69, 63, 36 und 2. 3) Die Tatsache, dass nur 97 % der immatrikulierten Studenten eine Zulassung erhielten geht auf Studienplatzwechsler in höhere Semester zurück.

Das arithmetische Mittel des Alters der BWL-Bewerber/innen liegt bei 21,4 Jahren. Ein Vergleich mit den Gruppen (2) bis (6) zeigt keine wesentlichen Unterschiede. Die Durchschnittsnote der Bewerber/innen im Zeugnis, das den Zugang zur Hochschule erlaubt (sog. Hochschulzugangsberechtigungs- (HZB) Note), ist 2,9. Der Zulassungs- und Immatrikulationsschnitt (Spalten 2 und 3) liegen etwas darunter bei 2,6 bzw. 2,7. Die Teilnehmenden des Self-Assessments weisen im Mittel einen um circa 3 % besseren Abschluss als die Nicht-Teilnehmer auf (2,79 vs. 2,88; vgl. hierzu auch Abschnitt 3.5.2). Abbildung 7 lässt einen detaillierteren Blick in die Notenverteilung der BWL-Bewerber/innen zu. Mehr als eine Drittel der Personen bewirbt sich demnach mit einem Notenschnitt zwischen 3,0 und 3,4, ein weiteres Viertel hat Noten zwischen 2,5 und 2,9. Insgesamt fällt auf, dass der Anteil der Top-Bewerber/innen sehr niedrig ist. Freilich lässt aber nur ein Vergleich mit der Notenverteilung des entsprechenden Jahrgangs eine Aussage darüber zu, ob sich relativ zur gesamten Zugangskohorte bessere oder schlechtere Absolvierende für ein BWL-Studium bewerben.

ABBILDUNG 7: NOTENVERTEILUNG BWL-BEWERBER/INNEN WS13/14



Quelle: BEW-BWL, 2013, eigene Berechnungen. N = 2.656. Die Abweichung von 100 % ist rundungsbedingt.

Die Frauenquote im Bereich BWL liegt bei knapp über 50 %. 7 % der BWL-Bewerber/innen haben keine deutsche Staatsangehörigkeit. Es ist zu vermuten, dass dieser Anteil in etwa den Bewerbungen aus dem Ausland entspricht. Betrachtet man die Zulassungen und angenommenen Studienplätze sinkt die Ausländerquote auf circa 5 %.

Mit Anteilen von 49 % und 48 % verfügen die meisten Bewerber/innen über die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife. Andere Abschlüsse wie Meister oder Gesellenprüfungen spielen mit insgesamt 2 % eine eher untergeordnete Rolle. Die Zusammensetzung der Gruppen nach Schulabschlüssen verändert sich bei einem Blick auf den tatsächlichen Studentenjahrgang des WS 13/14 (Spalte 3). Die Mehrheit der Studierenden (54 %) schloss ihre Schullaufbahn mit dem Fachabitur ab, während sich der Anteil der Personen mit allgemeiner Hochschulreife auf circa 41 % beläuft. Die sonstigen Abschlüsse liegen in dieser Gruppe bei fast 4 %. Diese Aufteilung verkehrt sich in ihr Gegenteil, wenn man die Teilnehmenden am Self-Assessment betrachtet. Die Quoten von 53 % Gymnasiasten/innen vs. 43 % bzw. 44 % Fachoberschüler/innen lassen vermuten, dass die Möglichkeit, zwischen Universität und Hochschule zu wählen, das Interesse an einer Selbsteinschätzungshilfe steigert (vgl. hierzu auch Tabelle 3, Abschnitt 3.5.2).

Die Entfernung des Wohnorts der Bewerber/innen von Würzburg wurde auf Basis der Angabe zur Postleitzahl (PLZ) bestimmt, indem unter Verwendung der ersten und zweiten Stelle der PLZ zwei

Kreise um die Stadt gezogen wurden. Der nahe Einzugskreis umfasst dabei alle Wohnorte, deren Postleitzahl mit 97 beginnt, der weitere Einzugskreis ist über die Zahlen 98, 96, 90, 91, 74, 64, 68, 69, 63, 36 und 2 bestimmt. In etwa die Hälfte der Bewerber/innen kommt demnach nicht aus dem Umkreis von Würzburg. Diese Quote ändert sich jedoch, wenn man die tatsächliche Studierendekohorte betrachtet: Hier beläuft sich der Anteil der Personen aus der Umgebung auf 82 % – 62 % stammen gar aus der näheren Umgebung.

Tabelle 2 vergleicht die Treatment- und Kontrollgruppe(n) hinsichtlich ihrer „balancing“-Eigenschaften, also der Frage, ob die Personen in den unterschiedlichen Gruppen im Mittel miteinander vergleichbar sind. Üblicherweise wird dabei unterstellt, dass die „Ausgeglichenheit“ bezüglich der beobachtbaren Eigenschaften auch zu einer Gleichheit der nicht beobachtbaren Eigenschaften führt. Die Tabelle enthält die Mittelwerte der wichtigsten im Rahmen der Datengrundlage (vgl. Abschnitt 3.4.4) verfügbaren sozio-demografischen Variablen der Teilnehmenden am Self-Assessment. Die Mittelwerte der entsprechenden Treatment-Gruppen wurden unter Zuhilfenahme eines t-Test Mittelwertvergleichs (Softwarepaket Stata[®]) auf signifikante Unterschiede im Vergleich zur Kontrollgruppe getestet. Die Indizes „*“, „**“ und „***“ kennzeichnen Durchschnitte, die sich zum 10 %, 5 % oder 1 %-Niveau signifikant voneinander unterscheiden.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Randomisierung trotz der niedrigen und zum Teil stark variierenden Fallzahlen ihren Zweck erfüllt. Beachtenswert erscheint lediglich der zum 10 %-Niveau signifikante mittlere Altersunterschied von einem Jahr zwischen Treatment-Gruppe 2 und der Kontrollgruppe. Die unterschiedlichen Anteile der ausländischen Bewerber/innen in den Gruppen kann dagegen auf die sehr kleine Fallzahl dieser Gruppe von insgesamt nur 20 Personen (vgl. Tabelle 1) zurückgeführt werden. Die Differenzen bei den Abbruchquoten und technisch bedingten vorzeitigen Beendigungen der Selbsteinschätzung (Teilnahme SER netto) war dagegen zu erwarten und dürfte auf die unterschiedliche Modulzahl und den damit einhergehenden Unterschied der Bearbeitungsdauer zurückzuführen sein (vgl. Abschnitt 3.4.3.2).

TABELLE 2: TEILNEHMENDE AM SELF-ASSESSMENT: BALANCING EIGENSCHAFTEN

Arith. Mittel	(1)	(2)	(3)	(4)
	Treatment-Gruppe 1	Treatment-Gruppe 2	Treatment-Gruppe 3	Kontroll-Gruppe
Alter	21,48	22,38*	21,17	21,34
Hochschulzugangsbe- rechtigungsnote (HZB-Note)	2,78	2,74	2,81	2,80
# HZB-Note keine Angabe (k. A.)	7	3	8	11
Männer	0,51	0,44	0,50	0,50
Ausländ. Bewerber	0,02**	0,05	0,03**	0,10
<u>Höchster Abschluss:</u>				
Fachabitur	0,40	0,42	0,44	0,46
Allgemeinabitur	0,54	0,53	0,54	0,50
Meister / Geselle / Ausland (nicht EU)	0,06	0,05	0,02	0,04
<u>Wohnort - Entf. nach WÜ:</u>				
Naher Einzugskreis ¹⁾	0,44	0,38	0,38	0,37
Weiter Einzugskreis ²⁾	0,19*	0,30	0,24	0,29
Zulassungen	0,43	0,44	0,38	0,44
Stuienplatz angenommen	0,19	0,28	0,15	0,18
Teilnahme SEH (netto)	0,76***	0,77***	0,94***	1
Beobachtungszahl	90	64	125	110

Quelle: BEW-BWL und SEH-BWL, 2013, eigene Berechnungen, N = 389. Abweichungen der Summen von 1 sind rundungsbedingt.

1) Naher Einzugskreis: 1. und 2. Stelle Postleitzahl (PLZ) = 97; 2) Weiter Einzugskreis: PLZ = 98, 96, 90, 91, 74, 64, 68, 69, 63, 36 und 2.

*, ** oder *** weisen auf (zum 10 %, 5 % oder 1 %-Niveau) signifikante Unterschiede zwischen der jeweiligen Treatment und der Kontrollgruppe im Rahmen eines t-Test Mittelwertvergleichs hin.

3.5.2 TEILNAHME AM SELF-ASSESSMENT UND SELEKTIONSEFFEKTE

Ob die in der Evaluation gewonnenen Erkenntnisse auf alle Bewerber/innen (und damit auch auf die Nicht-Teilnehmer) übertragbar sind, hängt davon ab, welche Variablen mit dem in Abschnitt 3.4.2 beschriebenen Selektionseffekt – und damit der Entscheidung am Self-Assessment teilzunehmen oder nicht – in Verbindung stehen. Falls sich Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden systematisch unterscheiden – oder anders ausgedrückt: falls Variablen existieren, die signifikant mit der Teilnahmeneigung korrelieren –, ist es unwahrscheinlich, dass mögliche Effekte der Selbsteinschätzung auch auf die Nicht-Teilnehmenden übertragbar sind.

Welches Ausmaß diese Problematik in der vorliegenden Studie hat, untersuchen wir, indem ein statistischer Zusammenhang zwischen den (beobachtbaren) Eigenschaften der Bewerber/innen und deren Entscheidung für oder wider die Selbsteinschätzungshilfe nachgewiesen wird (vgl. Tabelle 3). Dazu schätzen wir im Rahmen eine Reihe von Probit-Modellen, welche Korrelation zwischen der (latenten) Teilnahmeneigung der Bewerber/innen und deren (beobachtbaren) Eigenschaften besteht. Die Ergebnisse sollten nicht mit Kausalzusammenhängen verwechselt werden, sie präzisieren lediglich die bereits in Tabelle 1 dargestellten deskriptiven Zusammenhänge und untersuchen, ob diese auch ceteris paribus – d. h. bei Verwendung konstant zu haltender Kontrollvariablen – Bestand haben.

Tabelle 3 enthält marginale Effekte. Die Indizes „*“, „**“ und „***“ kennzeichnen Parameter, die sich zum 10 %, 5 % oder 1 %-Niveau signifikant von Null unterscheiden.

TABELLE 3: PROBIT-MODELLE (MARGINALE EFFEKTE): TEILNAHME AM SELF-ASSESSMENT

	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
	Treatment brutto ¹⁾ (15 %)	Treatment brutto (15 %)	Treatment brutto (15 %)	Treatment netto ²⁾ (13 %)	Treatment netto (13 %)	Treatment netto (13 %)
Hochschulzugangsbe- rechtigungsnote (HZB-Note)	-0,042***	-0,042***	-0,039***	-0,038***	-0,037***	-0,035***
<i>Std.fehler</i>	-0,01	-0,01	-0,01	-0,01	-0,01	-0,01
Alter		0,00	0,00		0,00	0,00
<i>Std.fehler</i>		0,00	0,00		0,00	0,00
Männer		0,01	0,01		0,00	0,00
<i>Std.fehler</i>		-0,02	-0,02		-0,01	-0,01
<u>Höchster Abschluss:</u> (Basis-Kat.: Fachabitur)						
Meister / Geselle / Ausland (nicht EU)			0,05			0,04
<i>Std.fehler</i>			-0,05			-0,05
Allgemeinabitur			0,029*			0,025*
<i>Std.fehler</i>			-0,02			-0,01
<u>Wohnort - Entf. nach WÜ:</u> (Basis-Kat.: Entfernung > weiter Einz.kreis)						
Naher Einzugskreis³⁾		0,048***	0,052***		0,034**	0,038**
<i>Std.fehler</i>		-0,02	-0,02		-0,02	-0,02
Weiter Einzugskreis⁴⁾		0,02	0,03		0,02	0,03
<i>Std.fehler</i>		-0,02	-0,02		-0,02	-0,02
Ausländ. Bewerber		-0,051**	-0,053**		-0,04	-0,04
<i>Std.fehler</i>		-0,02	-0,02		-0,02	-0,02
Beobachtungszahl	2.431	2.431	2.431	2.431	2.431	2.431

Quelle: BEW-BWL und SEH-BWL, 2013, eigene Berechnungen, N = 2.431 (225 fehlende Werte auf der Variable HZB-Note).

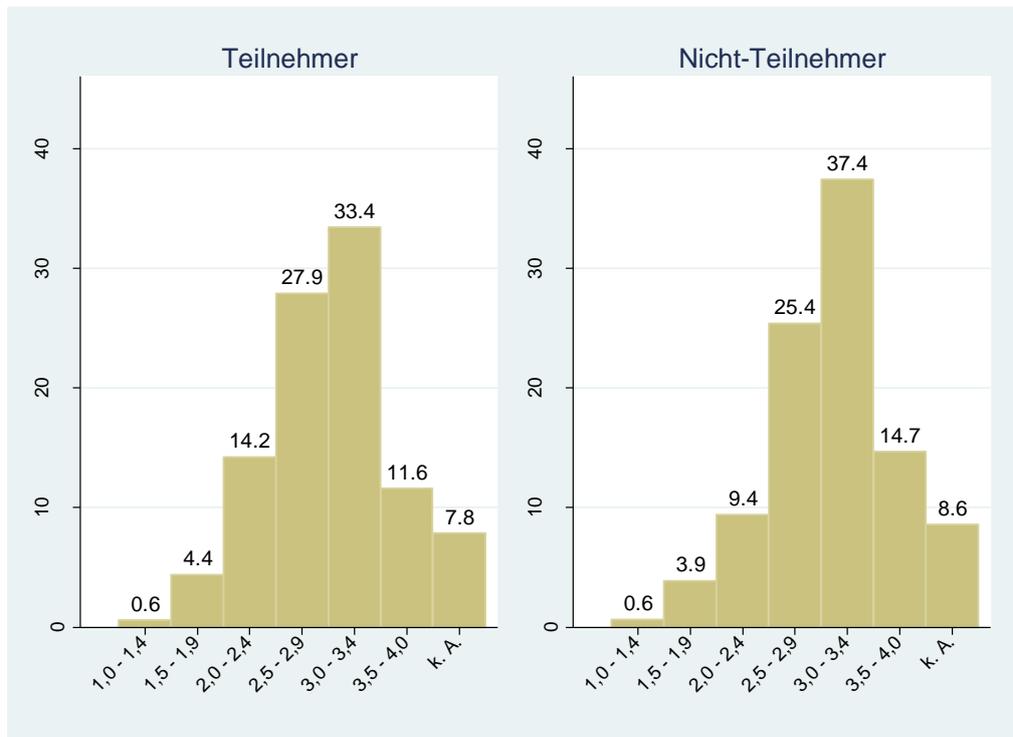
N Treatment-Brutto = 389, N Treatment-Netto = 344. Die Schätzung der Standardfehler ist heteroskedastie-bereinigt („robust“). 1) Brutto-Teilnahme inkl. Abbrüche; 2) Netto-Teilnahme ohne Abbrüche; 3) Naher Einzugskreis: 1. und 2. Stelle Postleitzahl (PLZ) = 97; 4) Weiter Einzugskreis: PLZ = 98, 96, 90, 91, 74, 64, 68, 69, 63, 36 und 2. *, ** oder *** weisen auf (zum 10 %, 5 % oder 1 %-Niveau) signifikante Parameterschätzungen hin.

Es besteht ein zum 1 %-Niveau signifikant negativer Zusammenhang zwischen dem Teilnahmeinteresse am Self-Assessment und der Durchschnittsnote im letzten Schulzeugnis. Ausgedrückt in Elastizitäten gilt z. B. für einen durchschnittlichen Bewerber/in (mit den Eigenschaften aus Tabelle 1, Spalte 1), dass eine Verschlechterung des Zugangsberechtigungsschnitts (ausgehend von einem Notenschnitt von 2,86) um ein Prozent zu einer Verringerung der Teilnahmewahrscheinlichkeit um circa 0,8 % führt. Bei einer mittleren Teilnahmeneigung von circa 15 % bedeutet dies, dass eine Erhöhung des Notendurchschnitts um 10 % von 2,9 auf 3,2 mit einer Verringerung der Teilnahmequote von 15 % auf 13,8 % einhergeht.⁸ Oder umgekehrt: Eine Verbesserung der Durchschnittsnote von 2,9 auf 2,6 erhöht die Teilnahmewahrscheinlichkeit auf 16,5 %. Dieses Ergebnis bleibt in etwa gleicher Stärke bestehen, wenn für die in Tabelle 1 aufgeführten Variablen kontrolliert wird (vgl. Tabelle 3, Spalten 2 und 3). Gleiches gilt für die Verwendung des Netto-Samples (vgl. Spalten 4 - 6). Abbildung

⁸ Dieses Beispiel basiert auf einer linearen Extrapolation der der Elastizität von 1 % auf 10 %.

verdeutlicht zudem, dass der Zusammenhang zwischen Teilnahmeinteresse und Notenschnitt im Wesentlichen durch die höheren Teilnahmequoten von Personen aus dem Notenintervall 2,4 - 2,9 bedingt ist.

ABBILDUNG 8: NOTENVERTEILUNG BWL-BEWERBER WS13/14, TEILNEHMER(NETTO) VS. NICHT-TEILNEHMER



Quelle: BEW-BWL und SEH-BWL, 2013, eigene Berechnungen, N = 2.431, N-Teilnehmer= 344. Abweichungen von 100 % sind rundungsbedingt.

Das Interesse zur Nutzung der Selbsteinschätzungshilfe korreliert zudem mit der Art des höchsten Schulabschlusses. Im Vergleich zu den Fachabiturienten/innen haben Absolvierende eines Gymnasiums (mit sonst durchschnittlichen Eigenschaften, vgl. Tabelle 1, Spalte 1) eine um circa 3 % (vgl. Spalten 3 und 6) höhere Teilnahmewahrscheinlichkeit am Self-Assessment. Dieses Ergebnis ergänzt unsere Darstellungen zu Tabelle 1 (Abschnitt 3.5.1): Der Anteil der Assessment-Teilnehmenden mit Allgemeinabitur ist höher als der Anteil der teilnehmenden Fachabiturienten/innen (53 % Gymnasiasten/innen vs. 43 % bzw. 44 % Fachoberschüler/innen). Damit bestätigt sich unsere Vermutung, dass die für Gymnasiasten/innen bestehende Wahlmöglichkeit zwischen einem (BWL-) Studium an der Universität oder der Hochschule das Interesse an einer Selbsteinschätzungshilfe erhöht.

Insgesamt zeigt Tabelle 3, dass eine Übertragung der Evaluations-Ergebnisse auf die Gruppe der Nicht-Teilnehmenden am Self-Assessment nicht ohne weiteres möglich ist. Systematische Unterschiede zwischen den beiden Gruppen bestehen insbesondere hinsichtlich der höchsten Schulabschlüsse und

des Notendurchschnitts. Es ist zu vermuten, dass darüber hinaus auch Differenzen bzgl. nicht-beobachtbarer Eigenschaften, wie Motivation, Interesse, Talenten etc. bestehen.

3.5.3 SELF-ASSESSMENT UND SELBSTEINSCHÄTZUNG

Die zufällige Variation des Inhalts der Selbsteinschätzungshilfe (vgl. Abschnitt 3.4.3.2) über die Gruppe der Teilnehmenden erlaubt eine kausale Beurteilung des Einflusses des Assessments auf die Testpersonen. Zunächst soll hierbei untersucht werden, ob die Bearbeitung der Fragen zu einer unmittelbaren Veränderung hinsichtlich der aktuellen (subjektiven) Einschätzung der eigenen Geeignetheit für ein BWL-Studium führt („Passt BWL tatsächlich zu mir?“, „Wie geeignet bin ich für ein BWL-Studium?“). Zu diesem Zweck wurde das Modul „Selbsteinschätzung“ (vgl. Abschnitt 3.1 und Anhang 4: Selbsteinschätzung der Studierenden) entwickelt. Die Items dieses Moduls zielen darauf ab, eine Einschätzung der Testpersonen zu ihren voraussichtlichen Leistungen- und Erfolgchancen im Studium, zu den Herausforderungen des Studiums und der Abhängigkeit ihres Selbstwertgefühls vom Studienerfolg zu erhalten. Das Modul schließt zudem mit einer Frage, die der Einschätzung des subjektiven Wohlbefindens bzw. der Zufriedenheit mit der Entscheidung, BWL zu studieren, dient. Die Einstellungen der Personen werden in der Regel auf Basis „endpunkt-verbalisierter“ Likert-Skalen (Breite: fünf bis sieben) gemessen.

Tabelle 4 beinhaltet die arithmetischen Mittel und empirischen Standardabweichungen der Antworten über die Treatment- und Kontrollgruppe(n). Unter Zuhilfenahme eines t-Test Mittelwertvergleichs werden diese auf signifikante Unterschiede untersucht. Die Indizes „*“, „**“ und „***“ kennzeichnen Durchschnittswerte, die sich zum 10 %, 5 % oder 1 %-Niveau signifikant voneinander unterscheiden.

Die Berechnung der Mittelwerte unterstellt jedoch identische Abstände zwischen den Antwortvorgaben der einzelnen Aussagen. Ziel bei der Konstruktion der Likert-Skalen war es zwar, die Anforderung gleicher Abstände zwischen den Skalenpunkten zu erfüllen, formal betrachtet bleiben die Antworten aber ordinal-skaliert. Aus diesem Grund enthält Tabelle 4 zusätzlich die Ergebnisse eines Fisher Exakt-Tests (Software: Stata[®]).⁹ Die Indizes „\$“, „\$\$“ und „\$\$\$“ kennzeichnen, ob ein zum 10 %, 5 % oder 1 %-Niveau signifikanter Zusammenhang zwischen der Gruppenzugehörigkeit (Treatment- oder Kontrollgruppe) und den Antwortvorgaben der abgefragten Items besteht.

⁹ Wir verwenden den Fisher-Test, da aufgrund der geringen Fallzahl einige Zellen der Kontingenztafeln gering besetzt sind. Die Erfüllung der Annahmen eines Chi-Quadrat Tests wären damit fraglich.

TABELLE 4: TREATMENT- VS. KOTNROLLGRUPPE(N); SELBSTEINSCHÄTZUNG DER TESTPERSONEN

	(1)	(2)	(3)	(4)
Arithmetische Mittel	Treatment-Gruppe 1	Treatment-Gruppe 2	Treatment-Gruppe 3	Kontroll-Gruppe
Schwierigkeiten eines BWL Studiums gewachsen	5,87	5,98	5,88	5,87
<i>Emp. Std. abw.</i>	1,16	1,01	1,15	0,97
Wahrscheinlich Probleme, das BWL Studium zu schaffen	2,60**	2,71**	2,41	2,29
<i>Emp. Std. abw.</i>	1,34	1,47	1,33	1,14
Das BWL Studium wird mir leicht fallen	4,04**	4,18	4,42	4,45
<i>Emp. Std. abw.</i>	1,22	1,59	1,39	1,28
Unter Druck, wenn ich an BWL Studium denke	2,57	2,76**	2,54	2,26
<i>Emp. Std. abw.</i>	1,41	1,65	1,41	1,22
BWL Studium richtige Herausforderung	4,44	4,41 [§]	4,30	4,35
<i>Emp. Std. abw.</i>	1,41	1,71	1,42	1,40
BWL Studium mit Sicherheit erfolgreich abschließen	5,66**	5,82	5,76**	6,05
<i>Emp. Std. abw.</i>	1,21	1,07	1,27	0,89
Fest entschlossen, intensiv zu engagieren	6,29	6,20	6,44 ^{§§}	6,37
<i>Emp. Std. abw.</i>	1,09	0,91	1,15	0,78
Stolz auf Abschluss	6,59	6,67	6,62	6,71
<i>Emp. Std. abw.</i>	1,08	0,94	1,11	0,67
Erfolg im Studium	3,84	3,84	3,90	3,81
<i>Emp. Std. abw.</i>	0,66	0,66	0,69	0,72
Zufriedenheit mit der Studienwahl	6,09	5,90	6,16	6,06
<i>Emp. Std. abw.</i>	0,97	1,43	1,19	1,08
Beobachtungszahl	68	49	117	110

Quelle: BEW-BWL und SEH-BWL, 2013,, eigene Berechnungen, N = 344. Die Tabelle enthält Mittelwerte und empirische Standardabweichungen. *, ** oder *** weisen auf (zum 10 %, 5 % oder 1 %-Niveau) signifikante Unterschiede zwischen der jeweiligen Treatment- und der Kontrollgruppe im Rahmen eines t-Test Mittelwertvergleichs hin. §, §§ oder §§§ kennzeichnen zum 10 %, 5 % und 1 %-signifikante Zusammenhänge zwischen der Gruppenzugehörigkeit und den Antwortvorgaben der abgefragten Items im Rahmen eines Fisher Exakt-Tests.

Wie Tabelle 4 zeigt, existiert kaum ein unmittelbarer Einfluss des Self-Assessments auf die Einschätzung der Bewerber/innen hinsichtlich ihrer Geeignetheit für ein BWL-Studium. Einzig bzgl. der Beurteilung ihrer zukünftigen Leistungen und Studienerfolge scheinen die Testpersonen der Treatment-Gruppen 1 und 2 zu etwas vorsichtigeren Einschätzungen als die Teilnehmenden der Kontrollgruppe zu neigen. Es zeichnet dabei ein konsistentes Bild, wenn diese einerseits mit etwas größeren Problemen rechnen, das Studium zu bestehen, andererseits im Schnitt seltener erwarten, dass ihnen das BWL-Studium leicht fallen wird und gleichzeitig zu einem geringeren Anteil damit rechnen, das Studium mit Sicherheit erfolgreich abzuschließen. Diese Zusammenhänge lassen sich allerdings nicht durch den Fisher Exakt-Test bestätigen.

3.5.4 SELF-ASSESSMENT UND IMMATRIKULATIONSENTSCHEIDUNG

Dieser Abschnitt beschäftigt sich mit der Frage, ob die Teilnahme am Self-Assessment einen kausalen Einfluss auf die Immatrikulationsentscheidung hat. Zu diesem Zweck beschränken wir unser Sample auf diejenigen Personen, die das Self-Assessment durchlaufen und eine Zulassung zum Studium erhalten haben. Auf Basis dieser Daten schätzen wir eine Reihe von Probit-Modellen (vgl. Tabelle 5).

Die Tabelle enthält marginale Effekte. Die Indizes „*“, „**“ und „***“ kennzeichnen Parameter, die sich zum 10 %, 5 % oder 1 %-Niveau signifikant von Null unterscheiden.

Die Ergebnisse weisen einen zum 5 % Signifikanzniveau positiven Effekt des Treatments 2 auf die Einschreibewahrscheinlichkeit aus. Ein Wechsel von der Kontroll- in die Treatment-Gruppe 2 – d. h. ein vollständiges Durchlaufen der Selbsteinschätzungshilfe ohne den Fremdeinschätzungsteil – erhöht demnach die Wahrscheinlichkeit, sich für BWL einzuschreiben, um 25 % (Spalte 1). Legt man z. B. eine durchschnittliche Immatrikulationsquote von 40 % zugrunde (vgl. Tabelle 1) so bedeutet dies, dass eine Teilnahme aller zugelassenen Bewerber/innen, die Annahmequote auf 50 % erhöhen würde. Dieses Ergebnis bestätigt sich, wenn in der Schätzgleichung zusätzlich für die Durchschnittsnote im letzten Schulzeugnis kontrolliert wird (Spalte 2). Etwas überraschend ist zunächst die Erhöhung des marginalen Effekts von circa 0,25 auf 0,36 im Rahmen eines Modells, das zusätzliche Kontrollvariablen beinhaltet (Spalte 3). Die zufällige Zuordnung der Treatments mit ihrer „balancing-property“ sollte eigentlich dazu führen, dass keine Korrelation zwischen der Zuordnung und den sonstigen Eigenschaften der Personen besteht. Diese Exogenität der Treatment-Variablen müsste dafür sorgen, dass die Ergebnisse im Wesentlichen unbeeinflusst von sonstigen (Kontroll-) Variablen sind. Die sukzessive Erweiterung des Modells um weitere Kontrollvariablen (Spalten 3 und 4) zeigt, dass die Erhöhung des marginalen Effekts mit den Variablen naher und weiter Einzugskreis zusammenhängt. Auf Grund der geringen Fallzahl von insgesamt nur 135 Personen, die die Treatments durchlaufen und gleichzeitig eine Zulassung erhalten haben, ist die „balancing“ Eigenschaft über die Gruppen hier nicht erfüllt. Der Anteil der Personen aus dem näheren Einzugskreis ist in der Treatment-Gruppe 2 mit 35 % deutlich kleiner als im gesamten Schätzsample (47 %). Unter der ceteris-paribus Annahme bedeutet dies, dass ein durchschnittlicher Anteil von Personen aus dem näheren Einzugskreis den Effekt erhöht.

TABELLE 5: PROBIT-MODELLE (MARGINALE EFFEKTE): EINFLUSS DES SELF-ASSESSMENTS AUF DIE IMMATRIKULATIONSENTSCHEIDUNG

	(1)	(2)	(3)	(4)
Studienplatz angenommen Ja / Nein				
<i>Treatment-Gruppen:</i>				
<i>(Basis-Kat.: Kontrollgruppe)</i>				
Treatment-Gruppe 1	0,028	0,034	0,027	0,024
<i>Std.fehler</i>	-0,122	-0,124	-0,133	-0,135
Treatment-Gruppe 2	0,254**	0,255**	0,357***	0,363***
<i>Std.fehler</i>	-0,127	-0,127	-0,120	-0,126
Treatment-Gruppe 3	-0,006	0,015	0,000	0,018
<i>Std.fehler</i>	-0,107	-0,110	-0,115	-0,118
Hochschulzugangsberechtigungsnote (HZB-Note)		0,104	0,163	0,177
<i>Std.fehler</i>		-0,098	-0,103	-0,108
Alter			-0,006	-0,006
<i>Std.fehler</i>			-0,011	-0,013
Männer			0,098	0,083
<i>Std.fehler</i>			-0,092	-0,093
<i>Wohnort - Entf. nach WÜ:</i>				
<i>(Basis-Kat.: Entfernung > weiter Einz.kreis)</i>				
Naher Einzugskreis¹⁾			0,356***	0,388***
<i>Std.fehler</i>			-0,109	-0,124
Weiter Einzugskreis²⁾			-0,001	-0,023
<i>Std.fehler</i>			-0,133	-0,134
<i>Höchster Abschluss:</i>				
<i>(Basis-Kat.: Fachabitur)</i>				
Meister / Geselle / Ausland (nicht EU)				-0,114
<i>Std.fehler</i>				-0,197
Allgemeinabitur				-0,108
<i>Std.fehler</i>				-0,112
Ausländ. Bewerber				-0,083
<i>Std.fehler</i>				-0,172
<i>Schulort (Bundesland):</i>				
<i>(Basis-Kat.: Bayern)</i>				
Schulort: Baden-Würt.				0,061
<i>Std.fehler</i>				-0,150
Schulort: sonstiges Bula.				0,110
<i>Std.fehler</i>				-0,163
Beobachtungszahl	135	135	135	135

Quelle: BEW-BWL und SEH-BWL, 2013, eigene Berechnungen, N= 135 (5 fehlende Werte auf der Variable HZB-Note). Die Schätzung der Standardfehler ist heteroskedastie-bereinigt („robust“). 1) Naher Einzugskreis: 1. und 2. Stelle Postleitzahl (PLZ) = 97; 2) Weiter Einzugskreis: PLZ = 98, 96, 90, 91, 74, 64, 68, 69, 63, 36 und 2. *, ** oder *** weisen auf (zum 10 %, 5 % oder 1 %-Niveau) signifikante Parameterschätzungen hin.

Über die Gründe des Einflusses des Self-Assessments auf die Immatrikulationswahrscheinlichkeit lässt sich allerdings nur spekulieren. Möglicherweise kommt dieser Effekt allein dadurch zustande, dass das Angebot einer Selbsteinschätzungshilfe als etwas Einzigartiges wahrgenommen wird und daher das Interesse der Bewerber/innen am Studiengang steigert – quasi ein „unique selling point“ für die anbietende Fakultät. Das Self-Assessment könnte bei den Testpersonen auch eine Art Aufbruchsstimmung erzeugen oder zusätzliches Interesse, Neugierde oder Spannung bzgl. des

Studiengangs initiieren. Dies gilt umso mehr, als wir in Abschnitt 3.5.2 dargelegt haben, dass die Teilnehmenden im Schnitt etwas bessere Noten haben und Gymnasiasten/innen – mit der Option Hochschule oder Universität – den Test häufiger durchführen.

Das Ergebnis legt damit die Vermutung nahe, dass sich der Einschreibeprozess durch ein Self-Assessment effizienter gestalten ließe. Die Beschleunigung des Immatrikulationsverfahrens ist jedoch nicht ausschließlich positiv zu bewerten, denn zum einen ist damit noch nicht geklärt, ob sich hierdurch auch der „Match“ Studierende-Fakultät verbessert und damit die Abbruchquote verringert, zum anderen könnte dieser Zusammenhang wieder verschwinden, wenn eine Vielzahl von Fakultäten Einschätzungshilfen anbieten.

Weiterhin stellt sich die Frage, warum die Teilnehmenden an Treatment 1 nicht ebenfalls zu dem Schluss gelangen, sich vermehrt zu immatrikulieren. Inhaltlich ließe sich dies damit begründen, dass die im Gegensatz zu Treatment 2 am Ende des Self-Assessment angebotene Fremdeinschätzung (vgl. Anhang 5: Fremdeinschätzung: „Wie WiWi bist du?“) einen negativen Eindruck hinterlässt bzw. sich hier nicht das von den Bewerber/innen vermutete Ergebnis einstellt. Aus diesem Grund und um bei größeren Fallzahlen verlässlichere Ergebnisse zu erhalten, konzentrieren wir uns im Bewerbungszeitraum Sommer 2014 ausschließlich auf die Treatment-Gruppe 2.

3.5.5 SELF-ASSESSMENT UND ERFOLG IM STUDIUM

Wie in Abschnitt 3.6.2 ausführlich darzulegen sein wird, ist eine empirische Evaluierung des Einflusses des Self-Assessments auf den späteren Studienerfolg wegen der zu geringen Teilnahmeneigung und den daraus resultierenden geringen Fallzahlen nicht möglich.

3.6 ZWEITE BEWERBERKOHORTE: WS 14/15

Um das Problem der kleinen Fallzahlen zu lösen, wurde das Feldexperiment während der Bewerbungsphase zum Wintersemester 2014/15 wiederholt, wobei sich die experimentelle Variation nur noch auf die Zuordnung zu Treatment-Gruppe 2 und Kontrollgruppe bezog.

3.6.1 BEWERBERLAGE, ZULASSUNGEN, IMMATRIKULATIONEN UND TEILNAHME AM SELF-ASSESSMENT

Im Wintersemester 2014/15 lagen für den Studiengang Betriebswirtschaft an der HAW Würzburg-Schweinfurt insgesamt 1.902 gültige Bewerbungen vor. 845 Personen und damit ungefähr 44 % der BWL-Bewerber/innen erhielten eine Zulassung. 49 % hiervon (413 Bewerber) nahmen den Studienplatz an und wurden immatrikuliert. Circa 60 % der Erstsemester (248 Studierende) nahmen am Self-Assessment teil (Bruttobetrachtung). 214 der 248 Teilnehmenden und damit 52 % der

Erstsemesterstudierenden bearbeiteten die Selbsteinschätzungshilfe vollständig. Von den 214 Studierenden gehörten 88 zur Treatment-Gruppe und 126 zur Vergleichsgruppe.

Insgesamt nahmen 1.165 Personen (Brutto-Sample) die Möglichkeit wahr, nach Abschluss der Bewerbung ihre Eignung für ein BWL-Studium zu testen (479 davon gehören zur Treatment-Gruppe 2, 686 zur Vergleichsgruppe). Circa 15 % Teilnehmenden der Selbsteinschätzungshilfe (158 Personen) brachen diese vor der letzten Frage ab oder beendeten den Test aufgrund technischer Probleme (Netto-Sample: # 1.007 Studierende). Damit beantworteten insgesamt 53 % der Bewerber/innen die Selbsteinschätzungshilfe vollständig. Ähnliche Teilnahmequoten ergeben sich in der Gruppe der immatrikulierten (52 %) und zugelassenen Studierenden (46 %).

Als Ergebnis kann damit festgehalten werden, dass die (Netto-)Teilnahmequoten mit Werten zwischen 46 % und 53 % im Bewerbungszeitraum für das Wintersemester 2014/15 deutlich über den Teilnahmen ein Jahr zuvor lagen (13 % - 15 %). Dies dürfte aus unserer Sicht auf zwei Gründe zurückgehen:

- 1) Die technische Durchführung und Umsetzung verlief im zweiten Bewerbungszeitraum fehlerfrei, während im ersten Durchgang viele Studierende durch (software-) technische Probleme von der Teilnahme abgehalten wurden.
- 2) Die im Vergleich zur Einladung des ersten Durchgangs klarere Strukturierung, kürzeren Texten und vor allem der Verweis auf die Anzahl der bereits vorliegenden Teilnahmen (peer-group Referenzpunkt vgl. Abschnitt 3.7) dürften die Responserate weiter erhöht haben.

3.6.2 SELF-ASSESSMENT UND ERFOLG IM STUDIUM

Trotz der im Bewerbungszeitraum WS 14/15 höheren Teilnahmeneigung der Bewerber/innen, ist eine empirische Evaluierung des Studienerfolgs, wie in Abschnitt 3.4.3.2 vorgeschlagen, weiterhin nicht möglich. Die nachfolgenden Überlegungen und Simulationen machen dies deutlich. Als Ergebnisvariable wird hierzu exemplarisch die Anzahl der Leistungspunkte (LP), die eine Studierende/ ein Studierender nach dem ersten Semester erzielt hat, betrachtet – analog hierzu könnten beispielsweise auch die Noten der Studierenden herangezogen werden. Ein mögliches Schätzmodell zur Analyse der Wirkung des Self-Assessment könnte dann folgende lineare Form haben:

$$LP_i = \alpha + \beta D_i + \gamma X_i + \varepsilon_i, \quad \text{mit } i = 1, \dots, N, \quad (1)$$

wobei D_i eine Dummy-Variable darstellt, die mit „Eins“ für Personen aus der Treatment-Gruppe und mit „Null“ für Personen aus der Vergleichsgruppe belegt ist. Der Parameter β ist der geschätzte Effekt des Self-Assessments auf die LP. α stellt eine Konstante dar, X_i ist ein Vektor von weiteren Kontrollvariablen, γ der Vektor der geschätzten Parameter dieser Kontrollvariablen, ε_i ist ein (aufgrund des experimentellen Designs) idiosynkratischer Fehlerterm und N stellt die der Schätzung zugrunde liegende Beobachtungszahl dar. In diesem Modell lässt sich unter Zuhilfenahme eines Student-t Tests untersuchen, ob der Effekt des Treatments auf die Leistungspunkte von Null verschieden ist (die Schätzung des Parameters α stellt die mittleren LP eines durchschnittlichen Studierenden in der Kontrollgruppe dar und β damit den zusätzlichen Effekt der Selbsteinschätzungshilfe auf die LP). Eine hierzu vergleichbare Methode zur Einschätzung der Wirksamkeit der Selbsteinschätzungshilfe ist ein t-Test-Mittelwertvergleich zwischen der Kontroll- und Treatmentgruppe bezogen auf die Leistungspunkte.¹⁰ Die hierbei zu unterscheidenden Hypothesen lauten:

$$H_0: \overline{LP}_K = \overline{LP}_T \quad vs. \quad H_1: \overline{LP}_K \neq \overline{LP}_T, \quad (2)$$

wobei \overline{LP}_K für das arithmetische Mittel der Leistungspunkte in der Kontrollgruppe und \overline{LP}_T für den Mittelwert in der Treatmentgruppe steht.

Auf Basis der obigen Schätzgleichungen/ des obigen Tests lässt sich simulieren, wie hoch die Beobachtungszahl sein müsste, um einen Effekt des Self-Assessments auf die Studienleistung signifikant (z. B. zum 5 % Niveau) nachzuweisen. Hierzu müssen Annahmen über das Signifikanzniveau (zu tolerierende Grenze für den Fehler 1. Art), die standardisierte Effektgröße (bzw. Effektgröße und Standardfehler) und die gewünschte statistische Power (also die Frage, wie hoch die Sicherheit eines Experiments ist, einen vorhandenen Treatmenteffekt tatsächlich zu erkennen) getroffen werden. Der Vergleich der sich hieraus ergebenden notwendigen Fallzahl und der tatsächlich vorliegenden Beobachtungszahl gibt Aufschluss darüber, ob eine Evaluation der Effekte des Self-Assessments auf den Studienerfolg erfolgsversprechend ist.

Standardisierte Effektgrößen bildungspolitischer Interventionen sind relativ klein und liegen zumeist im Bereich zwischen 0,05 und 0,15 Standardabweichungen. Effektgrößen von einer Standardabweichung auf die Leistungen von Studierenden finden z. B. Carrell and West (2010) für Professoren/innen deren Lehrqualität eine Standardabweichung über dem Mittelwert liegt.

¹⁰ Tatsächlich beschränkt sich der Unterschied im Wesentlichen auf die Möglichkeit, im Regressionsmodell für zusätzliche Variablen zu kontrollieren. Aufgrund der Randomisierung sollten sich hierdurch aber keine stark voneinander abweichenden Resultate ergeben.

Ebenso zeigen Figlio, Shapiro and Soter (2014), dass der Effekt von „non-tenure track“ Lehrpersonen einem Einfluss von etwa einer Standardabweichung entspricht. Etwa halb so große Effekte finden Hoffmann und Oreopoulos (2009) für den Fall, dass Lehrkräfte und Schüler das gleiche Geschlecht haben. Etwas über einem Standardfehler liegende Effekte finden sich bei Carell, Maghakian und West (2011) bei der Untersuchung, ob ein um eine Stunde späterer Schulbeginn die Leistungen erhöht. Die Standardannahme bezüglich der Höhe der statistischen Power ($1-\beta$) eines Experiments liegt meist bei einem Sicherheitsniveau von 80 % (vgl. Gerber und Green, 2012). Damit würden von 100 „echten“ Ergebnisse 20 durch das Experiment nicht erkannt werden.

TABELLE 6: SIMULATION DER NOTWENDIGEN BEOBACHTUNGSZAHLEN, STATISTISCHE POWER (1-B): 0,8

Signifikanzniveau α	Std. Effektgröße			
	0,05	0,1	0,15	0,2
0,01	16062	4018	1788	1008
0,05	9894	2476	1102	620
0,1	7214	1804	804	452

Quelle: Eigene Simulationen, G*Power Version 3.1.9.2, t-tests, Means: Differences between two groups; Die Zellen beinhalten die addierte notwendige Gesamtbeobachtungszahl für beide Gruppen.

Tabelle 36 enthält simulierte Fallzahlen für die Signifikanzniveaus 1 %, 5 % und 10 % (Zeilen 1, 2 und 3) und standardisierte Effektgrößen zwischen 0,05 und 0,2 Standardabweichungen (Spalten 1-4) bei einer statistischen Power des Tests von 0,8. Legt man mit $\alpha = 0,05$ die üblichen Konventionen in sozialwissenschaftlichen Studien zugrunde und betrachtet die aus den genannten Studien zu erwartenden Effektgrößen (0,05 – 0,15), so fallen die berechneten Beobachtungszahlen deutlich größer aus, als die Fallzahlen der beiden Evaluationswellen zusammen ($N1 + N2 = 73 + 214 = 287$). Ex ante hatten die Autoren mit einer Fallzahl von mindestens 640 Personen gerechnet (320 Personen aus jedem Bewerbungsverfahren), was eine experimentelle Untersuchung des Self-Assessments mit Blick auf die Leistungen im Studium realistisch erscheinen ließ. Vor dem Hintergrund der über beide Wellen aggregiert betrachtet relativ kleinen Beobachtungszahl erscheint eine weitere Vertiefung der Untersuchung nicht sinnvoll. Wir empfehlen daher ein ähnliches Experiment hochschulweit oder über mehrere Fakultäten koordiniert durchzuführen, um so auf der Basis eines kontrollierten Vergleichsgruppenansatzes Einblick in die Effekte von Self-Assessments auf den Studienerfolg zu erhalten.

3.7 ERGEBNISSE UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Dieser Abschnitt enthält eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse aus dem Bewerbungsprozess zum WS 13/14 und zum WS 14/15:

1) Während des Bewerbungszeitraums zum Wintersemester 13/14 machten etwa 15 % der Bewerber/innen von der Selbsteinschätzungshilfe Gebrauch. Um diese Quote im Bewerbungszeitraum WS 14/15 zu erhöhen, machten wir uns die Ergebnisse der neueren ökonomischen Glücks- und Verhaltensforschung zu Nutze. Diese weist darauf hin, dass Menschen zu intra-personellen Vergleichen mit ihrer „peer-Gruppe“ neigen. Beispielsweise zeigen Laskey und Kvazovic (2010), dass regelmäßige Informationen zum Energieverbrauch in der Nachbarschaft ein effektives Mittel zur CO₂-Vermeidung sein können. Vor diesem Hintergrund änderten wir die Einladung (vgl. Anhang 8: Verlinkung der Selbsteinschätzung im Online-Bewerbungsverfahren BWL für das WS 2013/14) zum Self-Assessment wie folgt:

„Im Rahmen Ihrer Bewerbung ist es notwendig, Ihre Einstellung zum Fach Betriebswirtschaftslehre zu reflektieren.“

Seit Einführung dieser Maßnahme für den Bewerbungsprozess 2013 haben davon bereits XXX [Anzahl] Studienbewerberinnen und -bewerber profitiert.

Klicken Sie bitte auf den „Start-Button“ und akzeptieren Sie das Popup-Fenster von „orientierung.fhws.de“, um diese Reflektion durchzuführen.“

Wir verzichteten in der 2. Runde also auf ein Incentive, gestalteten den Text möglichst knapp und verwiesen darauf, dass viele andere Bewerber (peer-group-Vergleich) das Tool bereits nutzen.

2) Die Veränderung der Einstiegsseite zum Self-Assessment zum Bewerbungszeitraum WS 14/15 war erfolgreich. Die in 1) dargestellten Veränderungen führten dazu, dass sich die Teilnahmequoten in der Gruppe der Bewerber/innen, zugelassenen Studierenden und immatrikulierten Personen auf 46 % - 53 % erhöht haben. Wir empfehlen daher, die Einladung zum Self-Assessment zukünftig mit einem Referenzpunkt zu versehen, der verdeutlicht, wie viele Personen das Tool bereits genutzt haben.

3) Die Teilnehmenden des Self-Assessments haben im Mittel eine um circa 3 % bessere Hochschulzugangsberechtigungsnote als die Nicht-Teilnehmenden. Bewerber/innen mit besseren Noten haben damit ein größeres Interesse an der Nutzung der Selbsteinschätzungshilfe.

4) Die Art des Abschlusses spielt eine Rolle: Unter den Teilnehmenden befinden sich 51 % Gymnasiasten/innen und 43 % Fachoberschüler/innen. Dies deutet darauf hin, dass die Option zwischen Hochschule und Universität wählen zu können, einen Einfluss auf die Teilnahme ausübt.

5) Eine Übertragung der Evaluations-Ergebnisse auf die Nicht-Teilnehmenden am Self-Assessment ist nicht ohne weiteres möglich ist. Systematische Unterschiede zwischen den beiden Gruppen bestehen insbesondere hinsichtlich der höchsten Schulabschlüsse und des Notendurchschnitts.

6) Es existiert kaum ein unmittelbarer Einfluss des Self-Assessments auf die Einschätzung der Bewerber/innen hinsichtlich ihrer Geeignetheit für ein BWL-Studium. Einzig bei der Beurteilung ihrer zukünftigen Leistungen und Erfolgchancen beim Studieren scheinen die Teilnehmenden zu etwas vorsichtigeren Einschätzungen als die Nicht-Teilnehmenden zu gelangen.

7) Wer am Self-Assessment teilnimmt, hat eine höhere Wahrscheinlichkeit sich zu immatrikulieren. Über die Gründe hierfür lassen sich nur Vermutungen anstellen: Möglicherweise stellt das Self-Assessment eine Art „unique selling point“ für die anbietende Fakultät dar und / oder erhöht das Interesse der Bewerber/innen an einem BWL-Studium. Dies dürfte sich allerdings ändern, wenn das Instrument auf breiter Basis für viele Fachrichtungen angeboten wird.

8) Es muss zudem festgehalten werden, dass die niedrigen Teilnehmerzahlen und der Versuch drei Treatment-Gruppen gleichzeitig zu testen, die Auswertung der Evaluation zum ersten Bewerbungszeitraum erschwert haben. Auch eine zweite Evaluationsrunde mit nur zwei Gruppen konnte wegen insgesamt zu geringer Fallzahlen für statistisch valide Analysen nicht genutzt werden. Wir empfehlen daher, ähnliche Evaluationen hochschulweit oder gleichzeitig in mehreren Fakultäten durchzuführen. So ließen sich mit Hilfe eines Vergleichsgruppenansatzes auch Einblicke in die Effekte von Self-Assessments auf die Studienleistungen erzielen.

4 ROLL-OUT MODELL

Folgendes stilisierte Vorgehensmodell (Arbeitsschritte, Beteiligte, Inhalte & Ergebnisse) konnte aus den Erfahrungen bei der Erstellung der Pilotanwendung gewonnen und den weiteren Fakultäten der Hochschule empfohlen werden:

Konzeption

Projektleitg. (Lehrperson/Studiengangsleitg.) + Studiendekan/in

- Definition Zielsetzung (Welchen Studienabbruchgründen soll begegnet werden? Welche Nebenziele werden verfolgt?)
- Grundlegende Umsetzungsidee (Fallstudie, klassischer Wissenstest, Mix, feedbacklose Darstellung der Studienanforderungen, ...)
- Zeitrahmen und Meilensteinplanung (Terminierung z.B. in bestehende Dienstbesprechungen/FR-Termine), benötigte Lehrbeauftragte für Freistellung Projektleitung/Umsetzung => Meldung/Abstimmung mit BEST-FIT TP2.1

Inhalte

Projektleitg. + Kollegium (Lehrpersonen)

- Sammlung & Aggregation von Inhalten (Wissensfragen aus dem Kollegium, häufig beobachtbare Defizite der Studierenden,...)
- Illustrationsideen (Multimedia ist möglich: Grafiken, Bilder, Videos, Animationen, Audioergänzung, ...)
- Auswahl von konkreten Inhalten (Fragen) und Festlegung einer Illustrationsidee => Zielgruppe beachten !!! Keine Prüfung, Nobelpreisträgerfragen, Abschreckung ... => „Drehbuch“ für Selbsteinschätzungshilfe

Prototyp

Projektleitg. + Fak.beauftragte(r) eLearning + evtl. Studierende

- Umsetzung des Drehbuches in Microsoft Powerpoint mit iSpring (unter Beachtung der dortigen Möglichkeiten!), Testversion iSpring Presenter 7 ausreichend (kein Lizenzkauf für Prototyperstellung nötig, aber empfohlen).
- Illustrationen/Grafiken sollten aus eigenem Hause kommen (Urheberrechte) – Fotos, Zeichnungen usw. evtl. Auszüge aus Vorlesungsmaterial von Kollegen, evtl. externe Hilfe anfragen und Konditionen klären.
- Optional (aber empfohlen): Erstellung einer Feedback-/Auswertungslogik auf Basis der gestellten Fragen (Punktwerte) in Excel (Beispiel FWiWi liegt vor) mit Antworttexten.

Freigabe Fakultät

Projektleitg. + Kollegium (Lehrpersonen) + Studiendekan/in bzw. Dekan/in

- Optional: Test mit Studierenden (Erstsemester) und/oder zuliefernden Institutionen (z.B. Lehrkräfte von Gymnasien mit deren Schüler/innen) auf Zielgruppeneignung
- Vorstellung im Kollegium und Nachsteuerung einzelner Punkte im möglichen Rahmen
- Beschluss und Freigabe durch die Fakultät (mind. alle fachbezogen betroffenen Personen aus dem Kollegium)

Implementierung

Projektleitg. + Fak.beauftragte(r) eLearning + TP2.1-Unterstützung

- Finalisierung in Microsoft Powerpoint und iSpring nach vorliegender Anleitung => Generierung SCORM-Paket mit iSpring, evtl. Studierende projekthaft beteiligen
- Generierung eines Word-/PDF-Files für eventuelle Anfragen von Blinden (mit iSpring leicht möglich durch Ausgabe als Word) - nicht zwingend wenn HTML5 (=screenreaderfähig), aber empfohlen als besonderer Service.
- Wenn keine iSpring-Lizenz vorliegt, weil Kauf für eine einzelne Selbsteinschätzungshilfe nicht sinnvoll erscheint => TP2.1-Unterstützung zur Ausgabe der fertigen (!) Inhalte als SCORM-Paket
- Optional: Bitte an TP2.1 zur Unterstützung bei Umsetzung der Auswertungs-/Feedbacklogik (in 2014 darstellbar)

Öffentlichkeitsarbeit

Projektleitg. + Dekan/in + evtl. andere

- Erfolgsmeldung an BEST-FIT Projektleitung
- Pressemeldung mit „offizieller“ Freischaltung
- Verlinkung auf einschlägigen Websites (Fakultät, Bewerberportal, Branchenspezifische Seiten usw.)

Pflege in Linie

Fakultätsbeauftragte(r) eLearning

- Empfehlung: Alle X Jahre Überprüfung auf Aktualität => fakultätsinterne Nachsteuerung
- Vereinzelt Fragen zur Anwendung beantworten (System ist jedoch ohne Interaktion mit Menschen angelegt!)
- Zusätzlicher Service für Blinde: Versand einer Word-/PDF-Version und evtl. individuelle Auswertung.

LITERATUR

Angrist, Joshua D. und Jörn Steffen Pischke: Mostly Harmless Econometrics: An Empiricist's Companion. Princeton University Press, 1st edition, 2008.

Babbey, Earl: The Practice of Social Research. 13. Auflage, Wadsworth, Cengage Learning, 2013.

Beicht, Ursula und Friedrich, Michael: Anlage und Methode der BIBB-Übergangsstudie In: Ursula Beicht; Michael Friedrich; Joachim Gerd Ulrich (Hrsg.): Ausbildungschancen und Verbleib von Schulabsolventen, Bielefeld: Bertelsmann, S. 79-100, 2008.

Bolsinger H. und R. Jäckle, Pilotversion Selbsteinschätzungshilfe – Inhalte und Evaluation, 2015, FHWS Science Journal, 2015 (Jahrgang 3), Ausgabe 1.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin: Freiwilligensurvey 2009. GESIS Datenarchiv, Köln. ZA5433 Datenfile Version 2.0.0, doi:10.4232/1.10407. 2011.

Carrell, S. E., & West, J. E. (2010). Does professor quality matter? Evidence from random assignment of students to professors. *Journal of Political Economy*, 118(3), 409-432.

Carrell, S. E., Maghakian, T., & West, J. E. (2011). A's from Zzzz's? The causal effect of school start time on the academic achievement of adolescents. *American Economic Journal: Economic Policy*, 3(3), 62-81.

Dillon, Eleanor Wiske und Jeffrey Andrew Smith: The Determinants of Mismatch between Students and Colleges, NBER Working Paper No. 19286, 2013.

Faul, F., Erdfelder, E., Lang, A.-G., & Buchner, A. (2007). G*Power 3: A flexible statistical power analysis program for the social, behavioral, and biomedical sciences. *Behavior Research Methods*, 39, 175-191.

Faul, F., Erdfelder, E., Buchner, A., & Lang, A.-G. (2009). Statistical power analyses using G*Power 3.1: Tests for correlation and regression analyses. *Behavior Research Methods*, 41, 1149-1160.

Figlio, D. N., Schapiro, M. O., & Soter, K. B. (2013). Are Tenure Track Professors Better Teachers? (No. w19406). National Bureau of Economic Research.

Fischer, Sonja: Entwicklung webbasierter Eignungsberatungen für Hochschulen, Nürnberg, 2008

Gensch, Kristina und Christina Kliegl: Studienabbruch – was können Hochschulen dagegen tun?, München, 2011.

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften: Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften ALLBUS 2010. GESIS Datenarchiv, Köln. ZA4610 Datenfile Version 1.1.0, doi:10.4232/1.10760, 2011.

Georg, Werner; Ramm, Michael; Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn, Berlin (2011): Studiensituation und studentische Orientierungen 2009/10 (Studierenden-Survey). GESIS Datenarchiv, Köln. ZA5081 Datenfile Version 1.0.0, doi:10.4232/1.11059.

Gerber, A. S. und Green D. P., Field Experiments – Design, Analysis, and Interpretation, 2012, Norwton Verlg.

Hartmann, Josef, Kathrin Büngeler, Robert Jäckle und Niko Tschersich: IAB-Haushaltspanel im Niedrigeinkommensbereich Welle 3 (2008/09) – Methoden und Feldbericht, FDZ Methodenreport 10/2010, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg, 2010.

Heckman, James: Sample selection bias as a specification error, *Econometrica*, 47, 153–61, 1979.

Heublein, Ulrich, Christopher Hutzsch, Jochen Schreiber, Dieter Sommer und Georg Besuch: Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08 Untertitel HIS: Projektbericht, Dezember 2009.

Laskey, Alex und Ogi Kvazovic. OPower: Energy Efficiency Through Behavioral Science and Technology, XRDS, 2011.

LifBi Leibniz-Institut für Bildungsverläufe: NEPS – Nationales Bildungspanel, <https://www.neps-data.de/de-de/startseite.aspx>, 24.01.2013.

Rheinberg, Falco, Regina Vollmeyer und Bruce D. Burns: FAM: Ein Fragebogen zur Erfassung aktueller Motivation in Lern- und Leistungsprozessen, *Diagnostica*, 47, S. 57-66, 2001.

Smith, Jonathan, Matea Pender und Jessica Howell: The full extent of student-college academic undermatch, *Economics of Education Reviews*, Volume 32, S. 247-261, 2013.

Roethlisberger, Fritz Jules, William J. Dickson und Harold A. Wright (Designer): Management and the Worker. An Account of a Research Program Conducted by the Western Electric Company. Hawthorne Works, Chicago, 1939.

Wagner, Gert G., Joachim R. Frick und Jürgen Schupp: The German Socio-Economic Panel Study (SOEP) – Scope, Evolution and Enhancements, *Schmollers Jahrbuch* 127 (1), 139-169, 2007.

ANHANG 1: FACHWISSEN/METHODENKOMPETENZ

[Wenn Treatment-Gruppe 1 oder 2]

Deine Tante Lena ist Geschäftsführerin der Sockenlocken GmbH. Sie möchte weltweit Friseurgeschäfte und Privathaushalte anstelle von Lockenwicklern mit ihren Socken ausstatten. Du hast Tante Lena beim letzten Familienfest von Deinem Vorhaben erzählt, Betriebswirtschaft in Würzburg zu studieren.

Durch einen kurzfristigen Termin in Bangladesch hat Tante Lena die Chance, ganz groß ins Sockengeschäft einzusteigen. Der Flug geht in einer Stunde und die bist die einzige Person, der Tante Lena wirklich vertraut ...

– „Bitte lass mich nicht im Stich, ich bin nur 30 Stunden weg!“ –

Du kannst Deiner Lieblingstante den Wunsch nicht abschlagen, wünscht ihr eine gute Reise, machst es Dir auf dem Chefsessel von Tante Lena gemütlich und verschaffst Dir erst einmal einen Überblick über die Sockenlocken GmbH.

S001

Als Entscheiderin/Entscheider erwartet man von Dir grundsätzlich klare Aussagen - "ich weiß nicht" gilt deswegen nicht als Antwort ...



Bevor Tante Lena abflog, sprach sie von 100.000 Socken, die sie im nächsten Quartal verkaufen möchte.

Sie verlangt einen Verkaufspreis von 7,77 € pro Socke und verkauft über einen Zwischenhändler.

Ein Praktikant fragt Dich auf Deinem Weg ins Büro, was er vom Verkaufspreis abziehen muss, um den Erlös herauszubekommen ...

Was antwortest Du?

Mehrfachnennungen sind möglich !

(Type: Multiple Response, Points: 10, Attempts: Unlimited)

- Investitionen und Betriebskosten für die neue Kantine der SockenLocken GmbH
- Kosten für den Zwischenhändler, der die Socken lagert, verteilt, bewirbt
- Mehrwertsteuer auf die Socken
- Kosten der Imagekampagne für die SockenLocken GmbH

S002

Im Büro angekommen liegt vor Dir das Protokoll von Tante Lenas letzter Besprechung mit ihrem Führungskreis. Es wurden dabei Ziele für die nächsten Monate definiert. Du hast keine Lust, diese Ziele nun selbst zu bearbeiten. Deswegen überlegst Du, wem Du die Verfolgung dieser Ziele im Unternehmen als Aufgabe zuordnen kannst.



Wie sieht Deine Zuordnung aus?

Verbinde mit Hilfe der Maus (Drag & Drop) die richtigen Puzzleteile miteinander.

Du kannst die Puzzleteile auch wieder voneinander trennen und neu anordnen.

(Type: Matching, Points: 10, Attempts: Unlimited)

Marktanteilerhöhung	Bereichsleiterin Vertrieb
Aufbau einer zusätzlichen Produktionslinie	Bereichsleiter Produktion
Ausarbeitung eines Marketingprogramms für Süddeutschland	Gruppenleiter Vertrieb
Identifikation zusätzlicher Kundengruppen	Unternehmensleitung
Fertigung zusätzlicher Produktvarianten	Gruppenleiterin Produktion

S003

Kaum hast Du alle Aufgaben verteilt und denkst: "So einfach funktioniert also 'Chef sein'!", erreicht Dich die erste Mail von Tante Lena: "Beinahe hätte ich es vergessen: Unsere neue Facebookseite soll nächste Woche online gehen. Dafür brauchen wir noch ein Konzept!"



Bitte überleg Dir, welche Elemente für ein Kommunikationskonzept unter anderem notwendig sind!

Mehrfachnennungen sind möglich !

(Type: Multiple Response, Points: 10, Attempts: Unlimited)

- [+] Zielgruppen
- [+] Inhalte
- [+] Erfolgskriterien zur Bewertung der Seite
- [+] Grafisches Design
- [+] Kommunikationsziele

S004

Kaum hast Du die letzte Frage geklärt, ruft der Vize-Vertriebsleiter an und bittet Dich um Vorgaben für ein Konzept zur Leistungsbewertung Eurer Sockenverkäuferinnen. Welchen der Bewertungsindikatoren lehnt Du als ungeeignet ab?



Wähle eine Lösung aus ! Mehrfachnennung ist nicht möglich.

(Type: Multiple Choice, Points: 10, Attempts: Unlimited)

- Erfüllungsgrad des Umsatzplans
- Umfang der Fahrtkosten
- Anzahl der Kundenbeschwerden
- Zeitaufwand pro Verkaufsgespräch
- Neukundenanzahl pro Monat

S005

In einem halben Jahr will Tante Lena mit der Firma ihrer Freundin - der SuperSOX AG - fusionieren. Sie möchte das ihrer Belegschaft schon nächste Woche mitteilen, um Widerstand gegenüber der Veränderung zu verhindern und die Erhaltung aller Arbeitsplätze zu verkünden.



Welche Kommunikationsmedien muss das interne Kommunikationsprogramm enthalten, um dieses Ziel zu erreichen?

Mehrfachnennungen sind möglich !

(Type: Multiple Response, Points: 10, Attempts: Unlimited)

- Mitarbeiterversammlungen unter Leitung der jeweiligen Führungskräfte
- Fernsehbeitrag
- Gespräche der Geschäftsleitung mit dem Betriebsrat
- Pressemeldungen
- Gespräche der Bereichsleiter mit den Abteilungsleitern

S006

Tante Lena hat Produktionsstandorte im In- und Ausland. Mitarbeiter Heinz Elmann (HE) wechselte seinen Arbeitsplatz von Deutschland (D) nach Bangladesch (B). Daraufhin geht an beiden Standorten die Produktivität pro Arbeitnehmer zurück. Welcher Zusammenhang besteht zwischen Heinz Elmanns Produktivität und der durchschnittlichen Produktivität an den beiden Standorten?



Produktion & Logistik

Nur eine Antwort ist richtig.

(Type: Multiple Choice, Points: 10, Attempts: Unlimited)

- Produktivität D > Produktivität HE > Produktivität B
- Produktivität D < Produktivität HE < Produktivität B
- Produktivität HE < Produktivität B < Produktivität D
- Produktivität B < Produktivität D < Produktivität HE

S007

Kurz darauf schickt Tante Lena eine SMS. Sie muss für ihre Verhandlungen sofort genau wissen, wie groß der Anteil der Beschäftigten (Männer UND Frauen zusammen) in der Produktion ist. Den Produktionsleiter kannst Du nicht erreichen - er ist gerade beim Mittagessen ...



Personal

Du weißt aber, dass der Anteil der Frauen in Lenas Firma 55% beträgt und dass in der Produktion 90% der Frauen und 80% der Männer arbeiten. Was antwortest Du ihr?

Nur eine Antwort ist richtig.

(Type: Multiple Choice, Points: 10, Attempts: Unlimited)

- 47%
- 60%
- 85,5%
- 99%

S008

Kurz darauf kommen Lagerleiter und Buchhalter besorgt zu Dir. Das Lager ist voll mit Rohstoffen und halbfertigen Artikeln. Es platzt aus allen Nähten und ist mit sehr hohen Kosten verbunden. Du möchtest die beiden erst einmal beruhigen.



Produktion & Logistik

Erkläre ihnen, warum diese Art von Vorratshaltung sinnvoll ist!

Mehrfachnennungen sind möglich !

(Type: Multiple Response, Points: 10, Attempts: Unlimited)

- Weil die gelagerten Produkte Tante Lena sehr am Herzen liegen.
- Weil mit steigenden Preisen der Rohstoffe zu rechnen ist.
- Weil es Produkte sind, die schnell nachgeliefert werden.
- Weil sich Liefer- & Verbrauchsmenge der Fertigung nur schwer koordinieren lassen (z.B. lange Lieferzeiten, Mindestabnahmemengen)

S009

Eine Schulkameradin erzählt Dir am Telefon von ihrem Urlaub in Dhaka. Bangladesh sei ein interessantes Land, aber arbeiten möchte Sie dort nicht. Sie hat dort ein Mädchen kennengelernt, das in der Firma beschäftigt ist, mit der Tante Lena gerade verhandelt. Das 11-jährige Mädchen berichtete von einer 60-Stunden-Woche, Giftstoffen in der Fabrik und davon, dass sie ohne Arbeitsvertrag und Versicherung dort schuftet, um zum monatlichen Familieneinkommen rund 18 € beisteuern zu können. Deine Schulkameradin erzählt, dass bei Kontrollen diese Mädchen regelmäßig versteckt werden...



Unternehmensführung
und -ethik

Im nächsten Telefonat mit Tante Lena erzählt diese von einem "Wahnsinnsdeal" zu "Traumkonditionen" mit genau dieser Firma.

Wie reagierst Du?

(Type: Multiple Choice, Points: 10, Attempts: Unlimited)

- Ich gratuliere Tante Lena , stelle schon mal den Sekt für die Rückkehr bereit und vergesse die unglaublichen Behauptungen meiner Schulkameradin ...
- Ich gratuliere Tante Lena , berichte sofort von den Behauptungen meiner Schulkameradin und rate, den Vertragsabschluss um einige Tage zu verzögern, um den Sachverhalt und mögliche Folgen zuvor genau vor Ort zu prüfen ...
- Ich rate meiner Tante Lena grundsätzlich von Geschäften mit Textilherstellern in Bangladesch ab. Diese lassen sich nicht mit dem Gewissen vereinbaren ...

S010

Du bist schockiert über den unglaublich niedrigen Verdienst des Mädchens in Banladesch von 18 € pro Monat und fragst Dich, wie das eigentlich in Deutschland geregelt ist. Wer legt in Deutschland üblicherweise die Höhe der Löhne und Gehälter fest?



Nur eine Antwort ist richtig.

(Type: Multiple Choice, Points: 10, Attempts: Unlimited)

- Der Betriebsrat der Sockenlocken GmbH.
- Die Tarifvertragsparteien.
- Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales.
- Jeder Arbeitgeber individuell.
- Die Gewerkschaft.

S011

Tante Lena hat Dich gebeten herauszufinden, wie bekannt ihre Sockenlocken GmbH inzwischen ist. Du führst daraufhin eine ausgedehnte Umfrage zu diesem Thema durch. Anschließend bittest Du eine Praktikantin, die Daten auszuwerten. Da diese sehr gewissenhaft arbeitet, konfrontiert sie Dich mit fünf Aussagen zu Datenschutz und Datensicherheit. Welche der Aussagen sind richtig ?



Mehrfachnennungen sind möglich !

(Type: Multiple Response, Points: 10, Attempts: Unlimited)

- Datenschutz ist der Schutz des Persönlichkeitsrechts eines Menschen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten.
- Unter Datensicherheit versteht man allgemein die Sicherstellung der Vertraulichkeit, Verfügbarkeit und Integrität von Daten.
- Regelmäßige Sicherungskopien verbessern den Datenschutz.
- Datenverschlüsselung verbessert die Datensicherheit.
- Datensicherheit und Datenschutz können nie gleichzeitig gewahrt werden.

S012

Da die Sockenlocken GmbH über zahlreiche Unternehmensbereiche verfügt, ist es an der Zeit, eine bereichsübergreifende Steuerungssoftware einzuführen. Tante Lena bittet Dich, aus den eigenen Reihen jemanden zur Leitung dieses Projektes zu finden. Eine Liste mit typischen Aufgaben einer Projektleiterstelle liegt Dir vor, um damit eine geeignete Person auszuwählen. Leider ist diese Liste etwas durcheinander geraten. Streiche die Aufgaben aus der Liste, die NICHT zur Projektleitung gehören.



Mehrfachnennungen sind möglich !

(Type: Multiple Response, Points: 10, Attempts: Unlimited)

- Motivation der Projektmitarbeiter.
- Catering für die Projektmitarbeiter sicherstellen.
- Termine und Meilensteine festlegen und überwachen.
- Mitarbeiter zu unvergüteter Mehrarbeit bewegen.
- Budgeteinhaltung überwachen.

S013

Tante Lena möchte auch von zu Hause weiter Kontakt zu einigen Herstellern und Händlern in Bangladesch halten. Sie kann sich zwar "mit Händen und Füßen" auf Englisch verständigen, braucht aber unbedingt Deine Hilfe bei einigen E-Mails, die Sie versenden möchte. Deswegen bittet sie Dich, folgende Worte zu übersetzen:



Ziehe die englischen Wörter in die passenden Felder der deutschen Begriffe. Du kannst Deine Antworten auch noch umplatzen.

Weiter geht es mit einem Klick auf "Modul beenden".

(Type: Word Bank, Points: 10, Attempts: Unlimited)

ANHANG 2: FACHINTERESSE

[Wenn Treatment-Gruppe 1 oder 2]

Du hast durch die Vertretung von Tante Lena Einblicke in verschiedene Aufgabenfelder von Betriebswirten erhalten. Tante Lena ist nach ihrer Rückkehr begeistert von Deiner Arbeit und möchte wissen, wie Dir die einzelnen Bereiche gefallen haben.

S001

[Wenn Treatment-Gruppe 1 oder 2]

** Treatment-Gruppe 1 als Single-Choice-Frage jeweils jeder Bereich auf einer einzelnen Seite; Treatment-Gruppe 2 als Multiple-Choice entsprechend der Darstellung alle Unternehmensbereich auf einer Seite.*

Tante Lena möchte wissen, ob Du Dir vorstellen kannst, Dich mit den folgenden Fachbereichen tiefergehend zu beschäftigen?

	Kann ich mir überhaupt nicht vorstellen	7er Skala	Kann ich mir sehr gut vorstellen
	1	...	7
A Unternehmensführung & -ethik	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
B Projektmanagement	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
C EDV und IT	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
D Recht	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
E Rechnungswesen	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
F Personal	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
G Marketing und Vertrieb	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
H Einkauf	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
I Produktion und Logistik	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>

S002

[Wenn Treatment-Gruppe 1 oder 2]

* Treatment-Gruppe 1 als Single-Choice-Frage jeweils jedes Item auf einer einzelnen Seite; Treatment-Gruppe 2 als Multiple-Choice entsprechend der Darstellung alle Items auf einer Seite.

Tante Lena berichtet von Ihrer eigenen Studienwahl. Du erzählst Ihr auch Deine Gedanken. Wie häufig ist es in letzter Zeit vorgekommen, dass...

	nie 1	selten 2	manch mal 3	häufig 4	Sehr häufig 5
A ... Du mit Freude daran gedacht hast, BWL zu studieren?	<input type="checkbox"/>				
B ... Du unsicher warst, ob du BWL studieren willst?	<input type="checkbox"/>				
C ...Du stolz warst, zukünftig BWL zu studieren.	<input type="checkbox"/>				
D ... Du gedacht hast, ich will eigentlich gar nicht studieren?	<input type="checkbox"/>				

S003

[Wenn Treatment-Gruppe 1 oder 2]

* Treatment-Gruppe 1 als Single-Choice-Frage jeweils jedes Item auf einer einzelnen Seite; Treatment-Gruppe 2 als Multiple-Choice entsprechend der Darstellung alle Items auf einer Seite.

Ihr sprecht über viele Themen rund um das Studium.

Lena fragt, inwieweit die nun folgenden Aussagen auf Dich zutreffen.

	Trifft überhaupt nicht zu 1	7er Skala ...	Trifft voll und ganz zu 7
A Ich verspreche mir von einem BWL Studium ein möglichst hohes Einkommen.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
B Ich möchte BWL studieren, weil ich bereits eine konkrete Tätigkeit anstrebe.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
C Ich verspreche mir vom BWL-Studium eine Vielfalt beruflicher Möglichkeiten.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
D Ich verspreche mir vom BWL-Studium gute Aussichten, in eine Führungsposition zu kommen.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
E Ein lukratives Jobangebot kann mich noch davon abhalten, BWL zu studieren.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>

F	Ich kann mir gut vorstellen, mein Leben lang in betriebswirtschaftlichen Tätigkeitsfeldern zu arbeiten.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
G	Ich möchte langfristig Wissenschaftler oder Forscher im Bereich BWL werden.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
H	Ich würde BWL auch dann studieren, wenn es unwahrscheinlich wäre, damit später eine Anstellung zu finden.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>

S004

[Wenn Treatment-Gruppe 1 oder 2]

	Sehr unsicher 1	7er Skala ...	Sehr sicher 7
A		...	
A	Lena möchte außerdem wissen, wie sicher Du Dir insgesamt hinsichtlich Deiner Entscheidung für ein BWL Studium bist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

ANHANG 3: MOTIVATION UND SOZIALKOMPETENZ

[Wenn Treatment-Gruppe 1 oder 2]

Tante Lena weist dich darauf hin, dass zum Studieren auch ein gewisses Maß an Eigenverantwortung und Durchhaltevermögen gehört. Bei den folgenden Aussagen gibt es kein richtig oder falsch. Gib einfach zu jeder der Aussagen an, inwieweit sie auf dich zutrifft.

[Wenn Treatment-Gruppe 3]

Um ein Studium erfolgreich bewältigen zu können, ist ein gewisses Maß an Eigenverantwortung und Durchhaltevermögen wichtig. Bei den folgenden Fragen gibt es kein „richtig“ oder „falsch“. Höre einfach auf Dein Gefühl und gehe zügig vor.

S001

[Wenn Treatment-Gruppe 3]

Inwieweit treffen folgende Aussagen auf Dich zu?

	Stimme überhaupt nicht zu	7er Skala	Stimme voll und ganz zu
	1	...	7
A Mein Engagement in der Schule war meist höher als das meiner Mitschüler.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
B Auch Aufgaben, die mir weniger liegen, kann ich mit der nötigen Energie bearbeiten.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
C Mir ist es wichtig, dass das Studium fachlich anspruchsvolle Inhalte bietet.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
D Wenn ich mit anderen im Wettbewerb stehe, motiviert mich das eher.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
E Meine Hobbys sind mir wichtiger als Lernen.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
F Die Beschäftigung mit anspruchsvollen Themen macht mir Spaß.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
G Wenn ich eine schlechte Note bekomme, will ich wissen warum.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
H Unter Zeitdruck und in Prüfungssituationen vergesse ich oft, was ich gelernt habe.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
I Ich kann mich ohne Noten und Leistungsmessung am besten entfalten.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
J Studieren kann ich auch alleine von Zuhause aus.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
K Ich mag es, mir selbständig Ziele zu setzen und daran zu arbeiten, diese zu erreichen	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>

L Meinen Mitmenschen Sachverhalte zu erklären fällt mir leicht.

...

S002

[Wenn Treatment-Gruppe 3]

Während der Vorlesungszeit stelle ich mich auf folgenden zeitlichen Umfang der Lehrveranstaltungen (Stunden pro Woche) ein:

- | | |
|---------------------|--------------------------|
| 1 bis zu 5 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| 2 6 bis 10 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| 3 11 bis 15 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| 4 16 bis 20 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| 5 21 bis 25 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| 6 26 bis 30 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| 7 31 bis 35 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| 8 36 bis 40 Stunden | <input type="checkbox"/> |

S003

[Wenn Treatment-Gruppe 3]

Das Vor- und Nachbereiten der Lehrveranstaltungen wird mich im Durchschnitt zusätzlich folgenden zeitlichen Umfang kosten (Stunden pro Woche):

- | | |
|-----------------------|--------------------------|
| 1 bis zu 5 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| 2 6 bis 10 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| 3 11 bis 15 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| 4 16 bis 20 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| 5 21 bis 25 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| 6 26 bis 30 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| 7 mehr als 30 Stunden | <input type="checkbox"/> |

ANHANG 4: SELBSTEINSCHÄTZUNG DER STUDIERENDEN

[Wenn Treatment-Gruppe 1 oder 2]

Nun sollst Du selbst einschätzen, ob Du Dich bereit fühlst für ein Studium der Betriebswirtschaft.

[Wenn Treatment-Gruppe 3 oder Kontrollgruppe]

Bei den nun folgenden Fragen, sollst Du selbst einschätzen, ob Du Dich bereit fühlst für ein Studium der Betriebswirtschaft.

S001

[Wenn Treatment-Gruppe 1 oder 2]

Tante Lena fragt, wie Du Deine Erfolgchancen bei einem BWL-Studium selbst einschätzt.

Bitte gib an, inwieweit du den folgenden Aussagen zustimmst.

[Wenn Treatment-Gruppe 3 oder Kontrollgruppe]

Wie schätzt Du Deine Erfolgchancen bei einem BWL-Studium ein.

Bitte gib an, inwieweit du den folgenden Aussagen zustimmst.

	Stimme überhaupt nicht zu	7er Skala	Stimme voll und ganz zu
	1	...	7
A Ich glaube, den Schwierigkeiten eines BWL Studiums gewachsen zu sein.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
B Wahrscheinlich werde ich Problem haben, das BWL Studium zu schaffen.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
C Ich glaube, das BWL Studium wird mir leicht fallen.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
D Ich fühle mich unter Druck, wenn ich an mein BWL Studium denke.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
E Das BWL Studium wird eine richtige Herausforderung für mich sein.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
F Ich werde das BWL Studium mit Sicherheit erfolgreich abschließen.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>

S002

[Wenn Treatment-Gruppe 1 | 2 | 3 oder Kontrollgruppe]

...und wie stehst Du zu den folgenden Aussagen:

	Stimme überhaupt nicht zu	7er Skala	Stimme voll und ganz zu
	1	...	7
A Ich bin fest entschlossen, mich bei meinem BWL Studium intensiv zu engagieren.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>
B Nach Vollendung des Studiums werde ich stolz auf meinen Abschluss sein.	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>

S003

[Wenn Treatment-Gruppe 1 | 2 | 3 oder Kontrollgruppe]

Was denkst Du?

Ich gehöre...

- 1 zum untersten Viertel
- 2 zu den 25 bis 50 % Schlechtesten
- 3 zum Durchschnitt
- 4 zu den 50 bis 75 % Besten
- 5 zum besten Viertel

S004

[Wenn Treatment-Gruppe 1 oder 2]

	Sehr unzufrieden 1	7er Skala ...	Sehr zufrieden 7
A Zum Schluss möchte Tante Lena noch wissen, wie zufrieden Du gegenwärtig, alles in allem, mit der Vorstellung bist, bald BWL zu studieren?	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>

[Wenn Treatment-Gruppe 3 oder Kontrollgruppe]

	Sehr unzufrieden 1	7er Skala ...	Sehr zufrieden 7
A Zum Schluss möchten wir noch wissen, wie zufrieden Du gegenwärtig, alles in allem, mit der Vorstellung bist, bald BWL zu studieren?	<input type="checkbox"/>	...	<input type="checkbox"/>

ANHANG 5: FREMDEINSCHÄTZUNG: „WIE WIWI BIST DU?“

Folgende Texte werden – je nach erreichter Punkt-/Prozentzahl am Ende der Selbsteinschätzungshilfe ausgegeben. Eine solche Auswertung erfolgt nur bei der Treatment-Gruppe 1.

Auswertungstext für den Fragebogen Fachwissen/Methodenkompetenz:

0-9 % Du hast unter 10 % der Fragen richtig beantwortet. Tante Lena würde sich nur dann noch einmal von Dir vertreten lassen, wenn Du ein Studium der Betriebswirtschaftslehre erfolgreich absolviert hast

-19 % Du hast unter 20 % der Fragen richtig beantwortet. Tante Lena würde sich nur dann noch einmal von Dir vertreten lassen, wenn Du ein Studium der Betriebswirtschaftslehre erfolgreich absolviert hast.

-29 % Du hast unter 30 % der Fragen richtig beantwortet. Tante Lena würde sich noch einmal von Dir vertreten lassen, wenn Du ein Studium der Betriebswirtschaftslehre erfolgreich absolviert hast.

-39 % Du hast unter 40 % der Fragen richtig beantwortet. Tante Lena würde sich gerne zukünftig wieder von Dir vertreten lassen, wenn Du ein Studium der Betriebswirtschaftslehre erfolgreich absolviert hast.

-49 % Du hast knapp unter 50 % der Fragen richtig beantwortet. Tante Lena findet Dich talentiert und würde sich gerne wieder von Dir vertreten lassen, wenn Du ein Studium der Betriebswirtschaftslehre erfolgreich absolviert hast.

-60 % Du hast knapp 60% der Fragen richtig beantwortet. Tante Lena findet Dich sehr talentiert und würde sich gerne wieder von Dir vertreten lassen, wenn Du ein Studium der Betriebswirtschaftslehre erfolgreich absolviert hast.

-70 % Du hast knapp 70% der Fragen richtig beantwortet. Tante Lena ist von Deinem Talent begeistert und würde Dich gerne als Assistenz der Geschäftsleitung einstellen, wenn Du ein Studium der Betriebswirtschaftslehre erfolgreich absolviert hast.

-80 % Du hast knapp 80% der Fragen richtig beantwortet. Tante Lena ist von Deinem Talent völlig begeistert und würde Dich gerne als Assistenz der Geschäftsleitung einstellen, wenn Du ein Studium der Betriebswirtschaftslehre erfolgreich absolviert hast.

-90 % Du hast knapp 90% der Fragen richtig beantwortet. Tante Lena ist von Deinem Talent restlos überzeugt und würde Dich gerne sofort als Partner einstellen, wenn Du ein Studium der Betriebswirtschaftslehre erfolgreich absolviert hast.

100 % Du hast alle Fragen richtig beantwortet. Tante Lena ist restlos von Dir überzeugt und will Dir sofort nach Deinem Studium der Betriebswirtschaftslehre die Geschäftsführung übertragen

Auswertungstext für den Fragebogen Fachinteresse/Berufswünsche:

0-9 % Tante Lena rät Dir, unbedingt eine andere Studien-/Ausbildungsrichtung zu wählen, die Deine Interessen besser trifft.

-19 % Tante Lena rät Dir, eine andere Studien-/Ausbildungsrichtung zu wählen, die Deine Interessen besser trifft.

-29 % Tante Lena rät Dir, unbedingt auch über andere Studienrichtungen nachzudenken, die Deine Interessen besser treffen.

-39 % Tante Lena rät Dir, auch über andere Studienrichtungen nachzudenken und Deine Interessen noch einmal genau unter die Lupe zu nehmen.

-49 % Tante Lena rät Dir, bei diesem Grad an Fachinteresse auch über andere Studienrichtungen nachzudenken.

-60 % Tante Lena sieht bei Dir ausbaubares Interesse und empfiehlt vor Deiner Entscheidung noch einmal mit Betriebswirten, die im Beruf stehen, zu sprechen.

-70 % Tante Lena freut sich über Dein Interesse an der Betriebswirtschaft und ermutigt Dich, in diese Richtung weiter voran zu gehen.

-80 % Tante Lena ist von Deinem großen Interesse begeistert und ermutigt Dich zum Studium der Betriebswirtschaftslehre.

-90 % Tante Lena ist von Deinem großen Interesse völlig begeistert und ermutigt Dich zum Studium der Betriebswirtschaftslehre.

100 % Tante Lena ist von Deinem überwältigenden Interesse völlig begeistert und empfiehlt Dir Deine
Studiumspläne der Betriebswirtschaftslehre unbedingt umzusetzen.

Auswertungstext für den Fragebogen Sozialkompetenz/Motivation Teil 1:

0-15 % Tante Lena rät Dir aufgrund Deiner sehr geringen Lernmotivation vielleicht einen anderen
Ausbildungsweg in Betracht zu ziehen.

16-30 % Tante Lena sieht eine gewisse Grundlage an Motivation und Engagement, rät Dir aber gründlich über
Deinen weiteren Ausbildungsweg nachzudenken.

31-45 % Tante Lena rät Dir noch mal zu überlegen, ob ein Studium vielleicht ein Maß an Engagement verlangt,
das Du im Moment nicht aufbringen kannst.

46-60 % Tante Lena sieht eine gewisse Grundlage an Motivation und Engagement zur Bewältigung eines
Studiums, ist aber der Meinung, dass Du Dich noch ein Stück weit anstrengen musst.

61-75 % Tante Lena freut sich über Deine Motivation und Dein Engagement und rät Dir noch einen Zahn
zuzulegen.

76-90 % Tante Lena ist von Deiner Motivation und Deinem Engagement begeistert und rät Dir weiter am Ball
zu bleiben.

91-100 % Tante Lena ist von Deinem hohen Maß an Motivation und Engagement begeistert und wünscht Dir
ohne Bedenken schon mal viel Spaß beim Studieren.

Auswertungstext für den Fragebogen Sozialkompetenz/Motivation Teil 2:

0-15 Mit dem von Dir geschätzten minimalen Aufwand wirst Du das Studium nicht bewältigen können.

20-35 Sei Dir bewusst, dass Du den zeitlichen Aufwand, den Du für Dein Studium aufbringen solltest,
etwas unterschätzt.

40-55 Den zeitlichen Aufwand, den Du für Dein Studium aufbringen solltest, hast Du recht realistisch
eingeschätzt.

Was Deine Einschätzung des zeitlichen Aufwands betrifft, den Du für Dein Studium aufbringen
60-72 solltest, kann Dich so schnell nichts überraschen.

Auswertungstext für die Gesamtauswertung:

80-100% Du bist total WiWi - ein Start an der Hochschule Würzburg in Betriebswirtschaftslehre ist absolut
Dein Ding! Freue Dich jetzt schon auf eine coole und lehrreiche Zeit an der FHWS mit anderen
motivierten WiWis.

60-79% Du bist ziemlich WiWi - Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Würzburg zu studieren passt
zu Dir! Freue Dich jetzt schon auf eine coole und lehrreiche Zeit an der FHWS mit anderen
motivierten WiWis.

50-59% Du bist genug WiWi, um Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Würzburg zu studieren!
Auch wenn Du Dich durch das eine oder andere Thema durchbeißen musst, kannst Du Dich jetzt
schon auf eine coole und lehrreiche Zeit an der FHWS mit anderen motivierten WiWis freuen.

25-49% Du brauchst sehr viel zusätzliches Engagement, um WiWi genug für ein Studium der
Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Würzburg zu werden. Frage Dich, ob Du dazu bereit
bist oder ob nicht besser ein anderes Studienfach zu Dir passt!

0-24% Du bist einfach nicht WiWi genug, um Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Würzburg zu
studieren! Gut, das vorher zu wissen - suche Dir ein Studienfach, das besser zu Dir passt!

ANHANG 6: FEEDBACK STUDIERENDE BW DER FHWS

Vielen Dank, dass Sie an unserer Selbsteinschätzungshilfe teilgenommen haben. Um dieses Werkzeug stetig zu verbessern bitten wir Sie noch um einige wenige Antworten...

- Waren die Aufgaben und Fragen verständlich aufgebaut?

überhaupt nicht verständlich 0 1 2 3 Ja, sehr verständlich

Anzahl Antworten

	4	7	1
--	---	---	---

Wie empfanden Sie die Zeitvorgabe von 30 Minuten zum Bearbeiten des Tests?

überhaupt nicht zu schaffen 0 1 2 3 Sehr gut in der Zeit zu schaffen

Anzahl Antworten

6	3	3	
---	---	---	--

Wie hat Ihnen die Darstellung / das Design gefallen?

überhaupt nicht 0 1 2 3 Sehr gut

Anzahl Antworten

		2	5	5
--	--	---	---	---

- Hätten Sie die Aufgaben des fachlichen Moduls auch vor Ihrem Studium beantworten können?

	ja
7	teilweise
5	nein
	weiß nicht

Wäre Ihre Entscheidung Betriebswirtschaft zu studieren anders ausgefallen, wenn Sie diese Selbsteinschätzungshilfe vor Beginn Ihres Studiums gemacht hätten?

	Ja, ich hätte auf keinen Fall BWL studiert
4	Ich hätte es mir zumindest noch mal gründlich überlegt
6	Nein, das hätte meine Entscheidung nicht beeinflusst
2	Ich weiß es nicht

Wie beurteilen Sie die Aufgaben des fachlichen Moduls in Bezug zu ihrem BWL-Studium; ist der Inhalt für Ihr derzeitiges Studium relevant?

9	Ja, der Inhalt ist auf jeden Fall relevant
	Der Inhalt ist Teilweise relevant
3	
	Nein der Inhalt ist überhaupt nicht relevant
	Kann ich nicht beurteilen

Wie würden Sie die Selbsteinschätzungshilfe für die Entscheidung BWL zu studieren beurteilen?

nutzlos 0 1 2 3 sehr hilfreich

Anzahl Antworten

2	5	4	1
---	---	---	---

Hätten Sie sich vor Ihrem Studium nach dieser Selbsteinschätzungshilfe ausreichend für ein BWL-Studium informiert gefühlt?

7	Ja
5	Nein

Falls nicht, was fehlt Ihnen?

Die Vorabinfo, dass es sich nicht um Leistungseinschätzung handelt, sondern ob ein generelles Interesse an den Fragestellungen vorliegt

Ja schon, das meiste lernt man aber erst mit dem Studium

Andere Faktoren sind auch wichtig, z.B. Fächer und deren Beschreibung; Zusatzangebote wie AWPfS...

Man hat keine Vorstellung, was sich hinter den verschiedenen Fächern verbirgt.

Nein, weil Der Stoff so nicht eingeschätzt werden kann. An der FOSBOS wird nur Rechnungswesen und KLR gelehrt. Die Fragen können die Schüler nicht beantworten, obwohl der Studiengang klassisch der nächste Weg ist.

Würden Sie diesen Selbsteinstufungstest Studieninteressierten als Vorbereitung auf ein Studium empfehlen?

7	Ja
5	Nein

Falls nein, warum nicht?

Nein, weil Woher sollen die Schüler die Fragen beantworten können

Keine Vorbereitung, höchstens zur Selektion des Faches

Man sollte im Vorfeld wissen, auf was man sich einlässt.

ja wenn er verbessert wird

ja aber ist noch verbesserungsbedürftig

Unrelevant, wenn man BWL studieren will, braucht man nicht den Test. Viele Fragen konnte ich trotz Studium (4.Sem.) auch nicht beantworten. Viel zu lang

Welche konkreten Anregungen/Empfehlungen zur weiteren Entwicklung des Selbsteinstufungstest haben Sie?

besser kommentieren, um was es genau in dem Test geht

Taschenrechner wird benötigt --> Hinweis zu Beginn wäre schön !!

Auswertung deprimierend --> wenn schlecht ausfällt

Frage 9 (Fachwissen) zu kompliziert

Frage 10 (Fachwissen) zu viele Antwortmöglichkeiten

schöne motivierende Aussage "Tante Lena war begeistert von deiner Arbeit", könnte öfter kommen

vor allem beim Fachwissen zu viel Text (v.a. Frage 9)

Multiple Choice: unklar, wie viele richtig sind !!

zu viele Rechnungen

Angaben sollten konkreter sein (Frage 11 von 17)

Fachinteresse/Berufswünsche: top!

Insgesamt weniger Fragen

Fragestellung oftmals so, dass man sie zwei Mal lesen musste!

Rechenaufgaben sehr kompliziert

Viele Fachausdrücke, die man auch nach 4 Semestern noch nicht alle weiß

zu viel Text !!!!!

Bei Fachinteresse: nur weil man sich für Finanzierung usw. nicht ganz interessiert, heißt es nicht dass man kein guter BWL'er ist (zB. Bei Interesse für Perso und Marketing)

Modul 2: Berufswünsche: am Anfang ist nicht klar, was ich jetzt machen soll (einfach weiter klicken...)

Frage 26: wo geht es weiter?

Ende Modul 2: wenn nicht alles beantwortet ist, kommt man nicht weiter und man muss alles durchsuchen, ob man was vergessen hat
Scrollen sollte vermieden werden
Geburt erster Tochter? Was soll das?
Frage 13: unklar, hängt von mehreren Faktoren ab
Frage 16: Gewährleistung in Bangladesh --> zu anspruchsvoll, Frage nach rechtl. Rahmenbedingungen in D. sinnvoller
Fachkompetenz: weniger Text, damit die Fragen schneller beantwortet werden können.
Einführungstext zu lang und Beispiel seltsam
Am Anfang eine Zeitangabe angeben
Fragen teilweise viel zu speziell (z.B. 6, wenn man das beantworten kann müsste man nicht mehr in die Orga-Vorlesung
was sollen die Begriffe bei Frage 6? Erklärung wäre sinnvoll
Ziele des Tests vorher dem Schüler klarer vermitteln
zu viele unwichtige Infos (z.B. bei Frage 12)
Wissen alle Schüler etwas mit General Management oder Operations Management... anzufangen??
Auswertung Selbsteinschätzung --> was soll der blaue Balken sagen??
ist trotz Aufwand interessant gewesen
anspruchsvolle Englisch Vokabeln
zu lange Aufgaben
Fragestellung oft unklar
Definition von Controlling beim Fachinteresse/Berufswünsche ebenso General Management/Operations Management ist für Schüler evtl. unklar
Was ist der Sinn der Frage Allgemein Nr. 12 Abschlussnote Kunst, Musik??
zu viele Lösungsvorschläge
zu viele Fachbegriffe
Beantwortung braucht viel Zeit
es wäre gut, die gemachten Module zu speichern
Die Business-Englisch Aufgabe wird an keinem Gymnasium unterrichtet, somit nicht lösbar für Nicht-Studenten
Modul-Ergebnisse (Prozentangabe) ohne große Aussage --> warum dann Ergebnis zeigen?
Gesamtauswertung sehr positiv und ermutigend
Es handelt sich um Schüler und nicht um Studierende, das Niveau ist definitiv auch in der Oberstufe nicht so hoch bzw. werden andere Inhalte vermittelt.

Hinweis am Anfang, welches Betriebssystem und sonst. Voraussetzungen benötigt werden!!!

Welche Ursache hatte das "Timeout" bei machen Seiten??

Falls Sie noch weitere Anmerkungen haben, können Sie gerne die Rückseite benutzen.

Vielen Dank für Ihre
Unterstützung!

ANHANG 7: FEEDBACK GYMNASIALLEHRER/INNEN

Waren die Aufgaben und Fragen verständlich aufgebaut?

- Ja.
- Ja.
- Ja
- Ja, absolut

Haben Sie Anregungen zum modularen Aufbau?

- Nein.
- Hat mir gut gefallen.
- nein, ich denke, der Aufbau ist so in Ordnung
- Aufbau erscheint logisch. Allerdings kann ich die Thematik fachlich nicht ausreichend beurteilen.

Wie schätzen Sie die Zeitvorgabe von 30 Minuten zum Bearbeiten des Tests für Studieninteressierte ein?

- Sehr knapp, eher 45-60 Minuten bei gründlicher Bearbeitung.
- möglicherweise zu knapp
- ich vermute fast, dass Studierende länger brauchen werden als 30 Min
- Absolut ausreichend. Sollte in 15min zu schaffen sein.

Wie hat Ihnen die Darstellung gefallen?

- Übersichtlich und bedienungsfreundlich.
- Sehr gut. Insbesondere die phantasievolle Einbettung der Aufgaben in eine "Geschichte".
- Gut
- Ansprechend. Gut rhythmisiert.

Wie schätzen Sie den Schwierigkeitsgrad der Aufgaben aus dem fachlichen Modul für Studieninteressierte ein? Wie schätzen das Ihre Schüler selbst ein?

- Relativ hoch.
- Bin fachfremd.
- ich denke, jemand der sich für diesen Studiengang interessiert, sollte mit dem Schwierigkeitsgrad klarkommen
- Hängt extrem von der Kurswahl der SchülerInnen in der Schule ab. Alle die BWL-interessiert sind sollten zurecht kommen.

Fühlen sich Schüler ausreichend für das bevorstehende Studium informiert?

- das kann ich nicht beurteilen
- Kann ich nicht beurteilen.

Wie beeinflusst eine solche Selbsteinschätzungshilfe die Entscheidungen der Schüler?

- Vermutlich im gewünschten Sinn: motivierend oder demotivierend – je nach Voraussetzungen und Eignung.
- ich denke, sie bestärkt diejenigen, die sich bereits für diesen Studiengang interessieren bzw. hält sie evtl. davon ab; ich glaube nicht, dass Schüler denken, oh, ich mache jetzt diese Selbsteinschätzungshilfe für BWL und studiere dann BWL

- Sehr verschieden. Gibt aber einen Anhaltspunkt und einen Einblick in die Materie.

Würden Sie einen solchen Selbsteinschätzungshilfe Studieninteressierten als Vorbereitung auf ein Studium empfehlen? Warum/warum nicht? Würden Ihre Schüler dieses Tool weiter empfehlen?

- Ja, um schnellen Überblick über Studieninhalte/-profil des BWL-Studiums zu gewinnen.
- Würde ich empfehlen (und habe es schon getan). Über das mögliche S-Verhalten kann ich nichts sagen.
- wie gesagt, jemanden, der mit dem Gedanken spielt, BWL zu studieren, würde ich die Empfehlung geben – man bekommt einen guten Einblick in Studieninhalte
- Unbedingt. Aber dennoch müssen sich die SchülerInnen danach weitergehend informieren.

Welche weiteren konkreten Anregungen/Empfehlungen zur weiteren Entwicklung des Selbsteinstufungstest haben Sie und Ihre Schüler?

- Modul 1 wirkt durch die Personalisierung (Tante Lena/Sockenlocken/Bierdisco) bemüht auf Zielgruppe zugeschnitten, was eher den Eindruck von Unsachlichkeit hervorruft. In Modul 5 war der Hintergrund für die Fragen nach Selbstfinanzierung und familiärem Hintergrund nicht ersichtlich, auch wenn es sich nur um die eigene Einschätzung handelt.
- Mir hat er gefallen. Ich wünsche Ihnen auch Feedback von Schülern.
- Evtl. gemeinsame Auswertung mit Beratungspersonal.

„Da ich recht wenig Ahnung von Betriebswirtschaft habe, kann ich auch nur schwer ein Feedback geben, inwieweit sich dieser Test eignet. Ich denke ganz allgemein regt ein solcher Test auf jeden Fall zum Nachdenken an über eigene Fähigkeiten/Interessen etc. und ist somit auch eine Stütze in der Studienwahl. Andererseits finde ich persönliche Gespräche mit Studierenden bzw. Arbeitenden fast noch wichtiger. Meine Erfahrung ist, dass Schüler oft zwischen zwei oder drei Studiengängen schwanken. So gesehen, wäre es wichtig, solche Selbsteinschätzungstests auch für andere Studiengänge anzubieten, so dass Vergleichsmöglichkeiten geschaffen werden.“

Vielen herzlichen Dank!

ANHANG 8: VERLINKUNG DER SELBSTEINSCHÄTZUNG IM ONLINE- BEWERBUNGSVERFAHREN BWL FÜR DAS WS 2013/14

Self-Assessment

Dieses Semester können Sie nach Teilnahme an unserem Self-Assessment einen **iPod mini** gewinnen. Der iPod wird vom Alumni-Club des Fachbereichs Betriebswirtschaft der Hochschule Würzburg gesponsert.

[Self-Assessment starten](#)

Folgende **technische Voraussetzungen** müssen zum Ausfüllen des Self-Assessments vorliegen:

- **Cookies:** akzeptieren
- **JavaScript:** aktiviert
- **Flash-Player:** Version 10 oder höher

Der Adobe-Flashplayer kann z. B. hier kostenlos bezogen werden:

(Bildchen mit Link:)

<http://get.adobe.com/de/flashplayer/>

Datenschutzhinweis:

Wir weisen darauf hin, dass Ihre Bewerberinformationen mit der Teilnahme am Self-Assessment an das hochschulinterne Projekt best fit der FHWS übertragen und dort in anonymisierter Form ausschließlich zur Verbesserung und Evaluierung des Self-Assessments vorübergehend gespeichert und analysiert werden. Die Daten werden nicht an Dritte weitergegeben und haben keinerlei Einfluss auf Ihre Zulassung zum Studium. Sie können dieser Nutzung Ihrer Daten jederzeit widersprechen. Zur Verlosung des iPods mini speichern wir zudem vorübergehend ihren Namen und Ihre Email-Adresse. Beide Informationen werden nach der Verlosung gelöscht.